Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

223 (23.9.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-243945

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

Jeverländische Nachrichten

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg. Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 223. — 125. Jahrgang. Erstes Blatt Donnerstag, 23. September 1915.

Bulgarien macht mobil!

Aufruf der Bulgaren in Deutschland.

Eine amtliche Kundgebung der bulgarischen Gesandtschaft.

Reiseroute über Wien und Rumänien.

Berlin, 21. Septbr. Die Königlich bulgarische Gesandtschaft in Berlin bringt zur Kenntnis aller im Deutschen Reiche sich aufhaltenden bulgarischen Staatsangehörigen, daß die Königlich bulgarische Regierung heute, am 8./21. September, allgemeine Mobilmachung angeordnet hat. Infolgedessen werden sämtliche bulgarischen Staatsangehörigen, die sich in Deutschland befinden und militärpflichtig sind, aufgefordert, sich unverzüglich nach der Heimat über Wien und Rumänien zu begeben. Um etwaige nähere Auskünfte über die Reisebedingungen können sich die bulgarischen Staatsangehörigen mündlich oder schriftlich an die bulgarische Gesandtschaft in Berlin, Kurfürstendamm 37, wenden.

Kriegsmaßnahmen.

Der Belagerungszustand erklärt.

Haag, 21. Sept. Reuter meldet aus Bukarest: Ueber ganz Bulgarien ist **der Belagerungszustand verhängt** worden. Oeffentliche Versammlungen sind verboten.

Der Beginn der bulgarisch-serbischen Auseinandersetzung.

Genf, 21. Sept. Das „Paris Journal" meldet zensuriert: Was heute in Bulgarien vorgeht, ist **der Beginn der Auseinandersetzungen mit Serbien. Die Lage ist verzweifelt ernst. Der Vierverband hat seine letzten Hoffnungen auf Bulgarien begraben.**

Bewaffnete Neutralität?

Eine Erklärung Radoslawoffs.

Sofia, 21. Sept. (Wiener Korr.-Bur.) (Verspätet eingetroffen.) In einer Versammlung der der Regierungspartei angehörenden Abgeordneten der Sobranje erklärte Ministerpräsident Radoslawoff: Angesichts der rasch fortschreitenden Ereignisse **könne Bulgarien nicht untätig bleiben** und **müsse für alle Möglichkeiten gewappnet sein. Die Mobilmachung werde demnächst folgen,** nachdem die Interessen Bulgariens **die Annahme einer bewaffneten Neutralität notwendig** machten.

Die Politik der Besonnenheit.

Berlin, 22. Sept. (Drahtber.; W.T.B.) Nach dem „Berl. Tagebl." sagte der König von Bulgarien zu einem Führer der Opposition: **„Meine Politik ist klar und gut überlegt."**

Abwartende Haltung Griechenlands.

Uebereinstimmung zwischen dem König und Venizelos.

Athen, 21. Sept. Wie der Berichterstatter des „L.-A." erfährt, **führte die Unterredung Venizelos' mit dem König zu einer vollständigen Uebereinstimmung** über die Haltung Griechenlands gegenüber der neuesten Wendung auf dem Balkan. **Griechenland betrachtet ein etwaiges bewaffnetes Vorgehen Bulgariens gegen Serbien nicht als Grund, seinerseits an der Seite Serbiens einzugreifen,** da es durch keinen Vertrag gebunden ist, sich in den Weltkrieg einzumengen.

Vorsichtsmaßregeln.

Genf, 21. Septbr. Der Pariser „Herald" meldet: Die griechischen Konsuln in Frankreich haben am Freitag angefangen, **den griechischen Militärpflichtigen** der fünf Jahrgänge 1886 bis 1890 **die Einberufungsbefehle zuzustellen.**

Turkische Hoffnungen.

Die Haltung Griechenlands und Rumäniens.

Konstantinopel, 21. Sept. Der Beginn der Operationen gegen Serbien wurde hier mit großer Befriedigung aufgenommen. Mit gespannter Aufmerksamkeit richten sich nunmehr die Blicke der hiesigen öffentlichen Welt auf Bulgarien. **Auf türkischer Seite besteht das ehrliche Bestreben, dem neugewonnenen Freund das weitgehendste Entgegenkommen zu beweisen. Die hiesigen maßgebenden Kreise nehmen an, daß Rumänien und Griechenland allen weiteren Schritten Bulgariens als Neutrale zusehen werden,** so lange nicht ihre eignen Interessen bedroht sind.

Von der serbischen Front.

Die Stille vor dem Sturm.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 21. Septbr. Amtlich wird verlautbart:

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Artillerie störte serbische Befestigungsarbeiten an der unteren Drina.

Sonst nichts neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Von der Ostfront.

Nach dem Falle Wilnas.

Die strategische Lage.

Chiasso, 21. Septbr. Ein Telegramm des Petersburger Korrespondenten des „Corriere della Sera" schildert die ernste Beunruhigung über die Lage des russischen Heeres auf der Linie Wilna—Lida—Baranowitsch, das **von Norden und Süden mit Umgehung bedroht sei.** Bedenklich sei es, daß die Deutschen jetzt auch bis Pinsk vorgerückt seien und im Norden **die Strecke Molodetsch—Polozk unterbrochen** hätten. **Die russischen Heere seien jetzt in drei von einander unabhängige Gruppen getrennt:** eine nördliche zwischen der Ostsee und Dünaburg, eine zweite im Raume zwischen Wilna, Baranowitsch—Pinsk und Minsk und eine südliche von Rowno bis zum Dniestr. Für den Augenblick sei **der Kavallerievorstoß der Deutschen auf Baranowitsch von allergrößter Wichtigkeit.** Sollten tatsächlich, wie anzunehmen sei, hinter der deutschen Kavallerie Infanteriemassen im Anmarsch sein, **so sei die entscheidende Schlacht im gegenwärtigen Feldzuge zu erwarten.**

Die drohende Katastrophe.

Berlin, 22. Sept. (Drahtber.; W.T.B.) Nach dem „Lok.-Anz." schreibt ein Kopenhagener Blatt über die Kämpfe bei Wilna: Die russische Front sei durchschlagen. **Die Russen** [illegible] **in schnellem Rückzuge.** Die sehr gefährliche Lage der Russen spreche für **eine bald eintretende Katastrophe.**

Die „Bedeutungslosigkeit" Wilnas.

Bukarest, 21. Septbr. Eine russische offiziöse Notiz, die in der russischen Provinzpresse verbreitet wird, erklärt, **die Preisgabe von Wilna habe keinerlei strategische Bedeutung.** Sie sei vollständig nach den wohlüberlegten Plänen der obersten Heeresleitung erfolgt. Je weiter das russische Heer jetzt zurückgehe, **um so weiter werde die feindliche Front geschwächt und auseinandergezogen.** Dabei seien die Verluste des Feindes furchtbar, die eigenen Verluste aber gering. — Die alte Leier!

Die Siegesbotschaft.

Karlsruhe, 21. Septbr. Der Kaiser sandte Sonntagnachmittag an die Großherzogin Luise von Baden nach Mainau ein Telegramm, in dem er ihr unter dem Ausdruck des tiefsten Dankgefühls gegen Gott **den Fall von Wilna als einen großen Sieg mitteilte.**

Der russische Rückzug.

Das Flüchtlingselend.

Kopenhagen, 21. Septbr. Das Elend der vielen Kriegsflüchtlinge aus dem Westen Rußlands ist nach russischen Zeitungsberichten unbeschreiblich. Eine Anzahl von Zeitungen veröffentlicht einen Aufruf, der **die furchtbare Lage der Flüchtlinge, die nach Millionen zählen,** schildert. Kleineren Orten seien oft weit mehr Flüchtlinge zugeteilt, als Einwohner vorhanden sind. **Bei Oschany liegen 40 000 Flüchtlinge auf freiem Felde. Unter den Flüchtlingen sind Epidemien ausgebrochen, die schon Tausende von Opfern gefordert haben. Erschreckend groß sei die Sterblichkeit unter den Kindern.**

Der Kaiser in Kowno und Nowo-Georgiewsk.

Feierlicher Empfang des Siegers.

Glockengeläute und Geschützsalut.

Berlin, 21. Septbr. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Der Kaiser begab sich vor einigen Tagen an die Ostfront zu erneuter **Besichtigung der Festung Nowo-Georgiewsk und der Festung Kowno.** Im Hafen von Nowo-Georgiewsk lag, über die Toppen geflaggt, **unsere Weichselflotte.** Unter Glockengeläute und den Klängen der Nationalhymne erfolgte

der Einzug in die Stadt,

deren Mittelpunkt die im größten Stil angelegte Zitadelle mit ihren für die Unterbringung von 10 000 Mann ausreichenden Kasernements bildet. Im Wohngebäude der Kommandantur hatte eine deutsche Granate den Weg in das Arbeitszimmer des ehemaligen Kommandanten gefunden und dort arge Verwüstungen angerichtet. Nach einer **Besichtigung des Parks der über 1600 erbeuteten russischen Geschütze** wurde die Fahrt zu den Forts angetreten, wobei namentlich Fort 2, von deutscher Landwehr gestürmt, eingehend besichtigt wurde. Vor der Weiterreise fanden **Besprechungen mit dem Generalgouverneur von Warschau, General der Infanterie von Beseler, und dem Chef der dortigen Zivilverwaltung, Exzellenz von Kries,** statt.

Auf der Fahrt nach Kowno wurden in Nasielsk deutsche Truppen besichtigt und eine große Anzahl tapferer Kämpfer durch die Hand des obersten Kriegsherrn persönlich mit der wohlverdienten Auszeichnung des Eisernen Kreuzes geschmückt.

Am Bahnhof Kowno

empfing der Kaiser Generalfeldmarschall von Hindenburg und Generaloberst von Eichhorn, aus deren Munde er den Vortrag über die Kriegsereignisse entgegennahm. Er bestieg darauf mit dem Feldmarschall den Kraftwagen zur Fahrt über die von deutschen Pionieren im feindlichen Feuer über den Narew geschlagene **schwimmende Kriegsbrücke** in die mit Fahnen und Blumen geschmückte Stadt durch das Spalier der in begeisterten Jubel ausbrechenden Truppen und Krankenschwestern. **Glockengeläut und Salut aus den eroberten russischen Batterien begleiteten die Fahrt.** Auch die Häuser der einheimischen Bevölkerung waren vielfach geschmückt. Kinder streuten Blumen vor dem kaiserlichen Kraftwagen. Nach einer

Parade auf dem Marktplatz

wurde die römisch-katholische Kirche besucht, vor der unter Glockengeläut und Orgelklängen **großer Empfang durch die gesamte katholische Geistlichkeit** von Kowno stattfand. Es folgte eine Besichtigung der Festungsanlagen, wo besonders ein Volltreffer im Munitionsmagazin der Anschlußbatterie des Forts 4 die verheerende Wirkung unserer 42-Ztm.-Haubitzen deutlich vor Augen führte. Auf Hunderte von Metern waren die Granaten aus den Munitionsmagazinen und großen Betonblöcken heruntergeschleudert. **Zur Abendtafel** waren Generalfeldmarschall von Hindenburg, Generaloberst von Eichhorn und der deutsche Gouverneur der Festung Kowno geladen.

Landesbibliothek Oldenburg

Die russische Gegenoffensive in Wolhynien.

Russische Angriffe östlich Luzk abgeschlagen.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 21. Septbr. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Erneute russische Angriffe auf unsere Stellungen im Raume östlich von Luzk wurden abgeschlagen.

An der Ikwa versprengte das Kreuzfeuer unserer Batterien einige feindliche Abteilungen, die auf dem Westufer des Flusses festen Fuß zu fassen versuchten.

Sonst verlief der gestrige Tag im Nordosten ruhig. Die Lage ist völlig unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der erfolglose russische Ansturm.

Wien, 21. Septbr. Aus dem Kriegspressequartier verlautet: Die militärische Lage in Wolhynien hat sich jetzt soweit geklärt, daß unliebsame Ueberraschungen nicht mehr zu befürchten sind. **Die Flankierungsbewegungen der Russen** östlich des Styr **sind** trotz des erbitterten Widerstandes der hier vorgeschobenen russischen Kräfte **zum Stehen gebracht worden.** Die k. k. Truppen benutzen diesen Augenblick, um sich nach beispiellosen Anstrengungen in den Morästen der Stubelniederung hier zu erholen. Dabei erweisen sich **die beiden Festungen Luzk und Dubno nicht nur als ausgezeichnete Stützpunkte,** sondern auch als willkommene Vorratskammern. Die neu aufgefüllten und aufgefrischten russischen Truppen, eine beträchtliche Uebermacht, rennen jetzt gegen die Ikwafront an, **ohne durchdringen zu können.**

Eine russische „Eroberung".

Bern, 21. Sept. Auf Franz-Josephs-Land östlich Spitzbergen (!), das seit Entdeckung durch österreichische Forscher als österreichisches Gebiet anerkannt war, wurde laut einer Londoner Korrespondenz des „Corriere della Sera" von einer kurz nach Ausbruch des Krieges zur Rettung russischer Fischer abgesandten russischen Expedition **die russische Fahne gehißt.** — Und das erfährt man erst jetzt?

Der Krieg mit Italien.

Geschützkämpfe und Infanteriegeplänkel.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 21. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Südtirol eröffneten unsere schwersten Geschütze das Feuer gegen die vom Feinde belagerten Ortschaften sowie gegen seine Stellungen und Batterien im Raume von Seravalle, nördlich von Ala.

Vor unserer Stellung auf dem Cofton (Hochfläche von Vielgereuth) wurden die Italiener wie immer abgewiesen.

Ein feindlicher Doppeldecker warf auf Trient höchst einfältige Flugschriften aus der Feder des Leutnants d'Annunzio ab.

An der Kärntner Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Im Raume von Flitsch ist nun nach dem vollständigen Scheitern italienischer Angriffe der vergangenen Woche wieder Ruhe eingetreten. Nur die feindliche Artillerie feuert noch weiter. An den andern Teilen der küstenländischen Front beschränkte sich die Kampftätigkeit gestern auf Geschützfeuer und kleine Unternehmungen des Schützengrabenkrieges.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Niederlage der Italiener bei Flitsch.

Alle Angriffe blutig abgewiesen.

Wien, 20. Septbr. Wieder haben unsere Soldaten an der Südwestfront einen großen Erfolg errungen **Die Schlacht im Abschnitt Flitsch—Kaibl hat ihr Ende gefunden. Wieder haben die Italiener Ströme Blutes vergossen, ohne irgend einen Erfolg.** Seit dem 11. d. M. dauerte die Schlacht bei Flitsch. Von allen Seiten versuchte der Feind, unsere Linien zu durchbrechen. Zuerst unternahm er einen Vorstoß gegen den 2200 Meter hohen nördlich von Flitsch gelegenen Rombon, wiederholte Angriffe auf den 1849 Meter hohen südwestlich von Flitsch gelegenen Jaworczek. Daran schloß sich ein Vorstoß gegen die im Osten des Jaworczek befindliche Golobar Plamina **Alle Angriffe wurden kräftig abgeschlagen,** wobei der Feind in jedem Gefecht viele Soldaten einbüßte, während unsere Verluste sehr gering sind. **Nun ziehen sich die Italiener** nach diesen schmerzlichen Erfahrungen **aus dem Raume von Flitsch zurück.**

Fliegerbesuche über Mailand.

Mailand, 22. Sept. (Drahtber.; W.T.B.) Infolge der **Zunahme der Fliegerbesuche** über Mailand wurden die Kunstschätze in aller Stille weggeführt.

Der italienisch-türkische Krieg.

Eine italienische Expeditionsarmee nach Aegypten.

Mailand, 21. Septbr. General Tassoni begibt sich mit einer italienischen Expeditionsarmee **nach Aegypten.**

Die letzte Rettung.

Lugano, 21. Sept. **Der italienische Botschafter in Paris, Tittoni, ist nach Rom gereist,** um dem Ministerrat persönlich Bericht zu erstatten. Der gestrige italienische Ministerrat beschäftigte sich hauptsächlich mit der Lage auf dem Balkan und kam zu dem Ergebnis, daß die **diplomatischen Bemühungen des Vierverbandes in Sofia aussichtslos seien.** Um diesen Mißerfolg der Entente-Diplomatie wieder wett zu machen, **müsse man an den Dardanellen schleunigst mit allen zu Gebote stehenden Mitteln eine Entscheidung zugunsten des Vierverbandes herbeiführen.**

Vor den Dardanellen.

Artilleristische Erfolge gegen feindliche Schiffe und Batterien. — Mißlungener Landungsversuch bei Mermeris.

Konstantinopel, 22. Sept. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront bei Anafarta hat sich nichts ereignet.

Bei Ari Burnu lenkten wir am 19. September unser Feuer auf zwei feindliche Geschütze, die östlich von Ari Burnu aufgestellt waren, erzielten Volltreffer und brachten den fliehenden feindlichen Artilleristen schwere Verluste bei.

Am gleichen Tage beschossen wir ein feindliches, bei Ari Burnu sich aufhaltendes Schiff, auf dem wir einen Brand hervorriefen. Ebenso beschossen wir einen Schlepper, der von Transportschiffen begleitet war, die bei Kaba Tepe Ladung löschten; er wurde getroffen. Beide Schiffe zogen sich nach der Insel Imbros zurück.

Im Abschnitt von Sed ul Bahr hat sich nichts verändert.

Am 20. September beschossen unsere anatolischen Batterien wirkungsvoll Mortoliman, ferner feindliche Truppen bei Sed ul Bahn und feindliche Artilleristen bei Hissarlik. Der Feind gebraucht für die schweren Geschütze Geschosse, welche betäubende Gase verbreiten.

Am 19. September nachmittags landeten zwei feindliche Schiffe, die ein Segelschiff begleiteten, 50 Soldaten bei Boz Burnu, südwestlich von Mermeris. In dem daraus entstehenden Gefecht mit den Küstenwachen flüchtete der Feind trotz der Unterstützung durch das Feuer der Schiffe auf die Schiffe; er verlor drei Tote, wir ebenfalls. Die feindlichen Soldaten nahmen bei der Flucht Sachen aus den an der Küste gelegenen Häusern mit.

Bei den Alliierten.

Seuchen und Unsauberkeit.

London, 21. Sept. Ein großes Birminghamer Blatt veröffentlicht den sehr interessanten Brief eines englischen Offiziers, der augenblicklich an den Dardanellen kämpft. Der Offizier gibt zunächst zu, daß **das Expeditionskorps von mörderischen Epidemien heimgesucht wird,** betont aber, daß die Schuld nicht an mangelhaften englischen Sanitätseinrichtungen liege, sondern einzig und allein an der **unglaublichen Unsauberkeit und Nachlässigkeit der französischen Kolonialtruppen,** die die elementarsten Regeln der Hygiene nicht befolgen. Ein eigentümliches Licht wirft auf das Verhältnis zwischen den beiden Verbündeten auch die Klage des englischen Offiziers darüber, daß **die französische Manneszucht höchst mangelhaft sei** und die englischen Offiziere von den französischen Soldaten gar nicht oder nur sehr respektlos gegrüßt würden.

Die Kämpfe in Mesopotamien.

Gelungene Ueberfälle.

Konstantinopel, 22. Septbr. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Front von Irak machten wir am 19. und 20. September einen Feuerüberfallauf ein zu beiden Seiten des Flusses gelegenes feindliches Lager und auf Motorboote des Feindes. Offiziere und Mannschaften einer feindlichen Reiterpatrouille wurden getötet und Pferde, Waffen und Munition erbeutet. Ein Motorboot wurde in den Grund geschossen.

Von der Westfront.

Vor einer neuen großen englisch-französischen Offensive?

Gescheiterte englisch-französische Vorstöße.

Genf, 21. Sept. Die von der militärischen Presse erwarteten **vereinigten englisch-französischen Vorstöße,** die gestern gleichzeitig im Arras-Sektor, der Champagne sowie zwischen der Aisne und der Argonnengegend erfolgen sollten, sind, weil auf deutscher Seite an allen in Betracht kommenden Punkten **Artillerie rechtzeitig eingriff, verhindert worden.** Besonders wirksam erwies sich, wie von englischer Seite zugegeben wird, das Feuer der deutschen schweren Geschütze gegen die ganze Bannmeile von Arras. Hohe, dichte Rauchsäulen ließen oberhalb Arras und Umgebung sowie links des Lagers von Grinchon die Wirkung der Treffer der schweren deutschen Artillerie erkennen. Nicht minder empfindlich wurde durch die schweren Geschosse **die französische Champagne-Hauptstellung** nördlich des Lagers von Chalons **beschädigt.** Den Nachtkämpfen zwischen Aisne und Argonnen, die für die Deutschen durchaus günstig verliefen, folgten deutsche Unternehmungen im östlichen Argonnensektor, welche die dortigen französischen Stellungen ernstlich gefährdeten, was auch die Fachkritik zugesteht.

Kongoneger an die französische Front.

Genf, 21. Septbr. Nach Pariser Berichten hat die belgische Regierung ihr Einverständnis dazu erklärt, daß **Negertruppen vom Kongo an die Front der Alliierten in Frankreich** gebracht werden.

Englische Verluste.

London, 22. Septbr. (Drahtm.; W.T.B.) Die Verlustliste vom 20. d. M. enthält **59 Offiziere** und **3515 Mann,** die Verlustliste vom 21. d. M. **26 Offiziere** und **1614 Mann.**

Der Krieg in der Luft.

Der Zeppelin-Schaden in London.

Newyork, 21. Septbr. Der Privatkorrespondent des W. T. B. meldet durch Funkspruch: Augenzeugen des Zeppelinangriffes auf London am 8. September, die mit den Dampfern „Orduna", „Rotterdam" und „Philadelphia" hier eingetroffen sind, schildern eingehend den hierbei angerichteten Sachschaden, dessen Umfang die englische Zensur bisher geheimgehalten hat. Die Augenzeugen erklärten, **eine Zeppelinbombe habe fast einen ganzen Block von Lagerhäusern mit Kriegsmunition zerstört.** Der Sachschaden in der im Engros- und Schnittwaren-Viertel gelegenen Woodstreet betrage **allein 10 Millionen Dollars.** Die Zahl der Toten werde auf 100 bis 150 geschätzt.

Schwerer Unfall auf dem Belforter Flugplatz.

Basel, 21. Septbr. Auf dem Flugplatze von Belfort **platzte** beim Ausrüsten der Apparate mit Bomben im Schuppen **eine Bombe,** wodurch **der Schuppen und die darin befindlichen Apparate vernichtet wurden und zwei Flieger und ein Soldat getötet wurden.** Die Beerdigung der drei Opfer fand am Donnerstag unter großer Beteiligung der Bevölkerung und der Militärbehörden statt.

Vom Unterseebootkrieg.

Ein neues U-Boots-Opfer.

London, 21. Septbr. (Reuter.) Der britische Dampfer „Linkmoor" ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Der Untergang des „Hesperian".

Englische Flunkereien.

London, 21. Septbr. Reuter verbreitet eine amtliche englische Widerlegung der Erklärung aus Berlin, der zufolge es tatsächlich unmöglich gewesen ist, daß der Dampfer „Hesperian" durch ein deutsches U.-Boot torpediert werden konnte, einmal, weil sich am 4. Septbr. kein deutsches U.-Boot in jenem Teil der Kriegsgewässer befand und zweitens, weil die Explosion den Charakter einer Minensprengung getragen hat. Dagegen erklärt die amtliche Londoner „Berichtigung", daß an jener Stelle, wo die „Hesperian" gesunken ist, am 4. und 5. September **verschiedene andere Schiffe in Grund gebohrt** wurden, und auch die Explosion soll Merkmale eines Torpedoschusses gezeigt haben. Außerdem soll dies durch ein großes Stück eines Torpedos bestätigt werden, das im Besitze der Admiralität ist.

Kein deutsches U.-Boot beteiligt.

Berlin, 22. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) Nach Auskunft im Admiralstab der Marine steht im Gegensatz zu der durch Reuter verbreiteten Aeußerung der englischen Admiralität nunmehr fest, **daß für den Angriff auf die „Hesperian" ein deutsches Unterseeboot nicht in Frage kommt.**

Landesbibliothek Oldenburg

U-Boote im Weißen Meer.

Der Hafen von Archangelsk bedroht.

Stockholm, 21. Septbr. Petersburger Blätter melden eine angebliche **Bedrohung des Hafens von Archangelsk durch feindliche Unterseeboote.** Tatsache ist, daß die private Schiffahrt nach dem Weißen Meer erheblich eingeschränkt worden ist.

Schiffszusammenstoß.

Amsterdam, 21. Septbr. „Handelsblad" meldet aus Ymuiden: **Der holländische Dampfer „Patroclus" stieß** am 14. September abends auf der Reise nach Liverpool **mit dem englischen Fischdampfer „City of Dundee" zusammen. Der Fischdampfer sank sofort.** Neun Mann von der 15 Mann starken Besatzung wurden gerettet.

Schiffsbrand auf hoher See.

London, 22. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) Die hiesigen Blätter melden aus Newyork: Laut Funkspruch aus Halifax **geriet der britische Dampfer „Athenei" auf hoher See in Brand und wurde verlassen.** Die Passagiere begaben sich an Bord der Dampfer „Truscafin" und „Rumanian Prince".

Dünaburg.

Der linke Flügel der zur Heeresgruppe Hindenburg gehörenden Armee Below steht im Kampf um den Brückenkopf vor Dünaburg.

Wenn im großen Zarenreiche in letzter Zeit die Stimmen stärker wurden, die von der Bedrohung der Hauptstadt Petersburg, die man noch eilig in Petrograd umgetauft hat, sprachen, so wurde demgegenüber immer auf die starken Stellungen an der unteren Düna, auf den **Düna-Abschnitt Riga-Dünaburg** verwiesen, der ein unübersteigliches Hindernis für den Gegner und den sichersten Schutz der Hauptstadt von der Landseite bilde, die von der Seeseite durch die Befestigungen des finnischen Meerbusens geschützt ist, welche in den Doppellinien Sveaborg-Reval und Wiborg-Kronstadt der Zarenresidenz vorgelagert sind. Zugleich wird die Linie von **Riga über Dünaburg bis Kiew,** auf der in den letzten Monaten, wie man weiß, stark an Feldbefestigungen gearbeitet wurde, als die sogenannte **dritte Verteidigungslinie** — nach einer anderen Zählung wäre es freilich schon die vierte — ausgegeben.

Mit dem Ansturm auf den Brückenkopf vor Dünaburg hat also der ernste Kampf um diese Verteidigungslinie eingesetzt. Dünaburg gilt als eine Festung ersten Ranges, deren Befestigungen in den letzten Jahren mit den Mitteln der modernen Technik weiter ausgebaut worden sind, aber freilich ohne Benutzung der Erfahrungen, welche die Welt unserer schweren Belagerungsartillerie verdankt. Die Festung liegt an der hier 200 Meter breiten Düna (die sich bei Riga bis zu 590 Meter erweitert) und an dem See Schtschun. Der Hauptteil der Festung liegt auf dem rechten (nördlichen) Ufer der Düna, die hier ein nach Norden gerichtetes Knie bildet, während der im Generalstabsbericht erwähnte Brückenkopf sich auf dem linken, dem südlichen Ufer befindet. Die Festung, die den Knoten- und Sperrpunkt der Eisenbahnen Petersburg—Wilna—Warschau und Riga—Smolensk—Moskau sowie der Zweigbahn nach Libau und endlich der großen Chaussee nach Kowno bildet, ist, wie schon angedeutet, auf der einen Seite durch die Düna und auf der andern durch ausgedehnte, jedoch nicht überall unwegsame Sümpfe gedeckt.

Während der Brückenkopf, um den zurzeit gekämpft wird, durch mehrere selbständige Forts gebildet wird, wird die Kernfestung durch einen Hauptwall geschützt, der von einer Reihe vorgeschobener Werke gedeckt wird. Nicht geringere Bedeutung aber hat die natürliche Deckung des Platzes durch das schon erwähnte, vielfach mit Seen durchsetzte Sumpfgelände, welches besonders die Annäherung von Süden erschwert. Auch ist nicht daran zu zweifeln, daß der Schutz, den das Gelände bietet, in letzter Zeit durch Feldbefestigungen, in denen die Russen Bemerkenswertes leisten, verstärkt wurde. Dünaburg, das auch im Frieden eine sehr starke Garnison hat, rangiert als einer der ersten Waffendepotplätze des Zarenreiches, und es befand sich dort ein Teil des russischen Belagerungsparkes. Doch dürfte die neue russische Räumungstaktik auch hier zu einem umfassenden Abschub geführt haben.

Was die **Stadt Dünaburg,** die seit 1893 amtlich Dwinsk heißt, betrifft, so ist sie Kreisstadt des an Kurland angrenzenden Gouvernements Witebsk. Die Stadt besteht aus vier Teilen, der Festung, der großen Neuen Vorstadt, der Alten Vorstadt und dem Flecken Griwa auf dem Glacis der Brückenbefestigung. Die Stadt, welche einen ziemlich lebhaften Handel, besonders mit Flachs, Hanf und Bauholz, betreibt, hatte nach der Zählung von 1909 eine Einwohnerzahl von 79 800, wovon ein Drittel Juden sind. Es handelt sich auch hier um alten deutschen Kulturboden, denn Dünaburg wurde im Jahre 1278 von dem livländischen Ritterorden angelegt. 1561 fiel die Stadt an Polen und wurde die Hauptstadt der Woywodschaft Livland. 1656 fiel sie vorübergehend und 1772 bei der ersten Teilung Polens endgültig an Rußland. Die Festung wurde 1582 von Stefan Bathory angelegt, 1625 von den Schweden und 1656 von den Russen erobert. Am 13. und 14. Juli 1812 wurde der Brückenkopf von den Franzosen unter Oudinet vergeblich berannt, aber am 31. Juli 1812 wurde die Festung von den Preußen und Franzosen unter Macdonald erstürmt. Etwas mehr als ein Jahrhundert ist seitdem vergangen. Alte Erinnerungen werden wach — und neue Zukunftshoffnungen!

Büchermarkt.

* **Der Krieg und die Finanzen.** Unter diesem Titel läßt der Leipziger Geheime Hofrat Professor Dr. Stieda, Leipzig, in den „Kriegsschriften des Kaiser Wilhelm-Danks", die im Verlage der Kameradschaft, Berlin 35, erscheinen, eine hochinteressante Schrift erscheinen, in welcher der Verfasser alle die Wechselbeziehungen, die zwischen dem augenblicklich tobenden Krieg und unserer staatlichen und privaten Finanzwirtschaft bestehen, ungemein fesselnd darstellt. Stieda geht aus von einer Besprechung der **Geschichte des deutschen Reichskriegsschatzes** und setzt an Hand der Auslassungen hoher deutscher Militärs über die täglichen Aufwendungen für moderne Millionenheere die Wichtigkeit und Bedeutung einer rasch mobilisierbaren Geldreserve für den erfolgversprechenden Truppenaufmarsch leicht faßlich auseinander. Bei der ungeheuren Größe der zu verpflegenden Heereskörper sind naturgemäß hohe Geldleistungen seitens der steuerzahlenden Bevölkerung unerläßlich, und nur der einzuschlagende Weg kann prinzipielle Erwägungen nötig machen. In seiner Schrift über Krieg und Finanzen beweist Geheimrat Stieda **Nutzen und Vorteile der staatlichen Anleihe,** und es ist hierbei interessant, festzustellen, daß bezüglich der Geldbeschaffung zur Finanzierung des Krieges unsere Gegner dem deutschen Vorbilde der Kriegsanleihe schließlich doch noch gefolgt sind. Ueber die Geschichte der deutschen **Kriegsanleihen** und **ihre Wirkungen** auf **staatliches** und **privates Wirtschaftsleben** berichtet Stieda in gedrängter Kürze eine derart reichhaltige Menge des Interessanten und Wissenswerten, daß es uns versagt sein muß, auch nur Einzelnes besonders hervorzuheben. Gegen Schluß seines Werkchens geht Geheimrat Stieda nochmals auf das für unsere gegenwärtige und zukünftige wirtschaftliche Lage so überaus wichtige Problem des **Goldbestandes der deutschen Reichsbank** ein und spricht mit zwingender Logik von den Prinzipien unserer finanziellen Rüstung, indem er auf die staatsbürgerlichen Leitsätze hinweist, die jedem Deutschen und auch jeder deutschen Hausfrau eigentlich längst geläufig sein müßten. In der Stiedaschen Veröffentlichung, der man wegen der Fülle des in fesselnder Weise Gebotenen weiteste Verbreitung wünschen darf, liegt ein wirklich allgemein verständliches Werk über ein aktuelles Gebiet unserer Volkswirtschaft vor.

Theaternachrichten.

Bremer Stadttheater. Sonntag, 26. Septbr., (Nachmittagsvorstellung) **„Herrschaftlicher Diener gesucht",** Schwank in 3 Akten von Eugen Burg und Louis Taufstein. — Ermäßigte Preise. — Anfang 3½ Uhr; Ende gegen 5½ Uhr.

Neueste Nachrichten.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Mittwoch, 22. September.

(War bis zur Drucklegung der heutigen Nummer noch nicht eingetroffen.)

Russische Schandtaten.

Mißhandlung der eigenen Landsleute.

London, 22. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) (Amtlich.) Gegenüber den Ableugnungsversuchen des russischen Generalstabes seien einige Beispiele der unmenschlichen Behandlung angeführt, die die Rückflut der russischen Armee den eigenen Landsleuten zuteil werden läßt. So berichtete Generalfeldmarschall von Mackensen wiederholt, daß die Russen **dem Vordringen deutscher Kolonnen tausende von Einwohnern, darunter Weib und Kind, entgegentrieben** (von denen leider im Gefecht einige getötet worden seien), um den Vormarsch unserer Truppen aufzuhalten. Spätere Berichte schildern die Zustände auf den Rückzugsstraßen im Sumpfgebiet ebenfalls als äußerst traurig. Sobald durch die mit kümmerlicher Habe beladenen Flüchtlingswagen Störungen entstanden, **haben die Russen rücksichtslos die friedlichen Einwohner samt Fahrzeugen in den Sumpf geworfen.** Die Pferde nahmen sie mit und **gaben die eigene Zivilbevölkerung zu Hunderten hilflos dem Hungertode und dem Versinken im Sumpfe preis.**

Ein neuer russischer Milliardenpump.

Zürich, 22. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) Die „Neue Züricher Zeitung" erfährt aus dem Haag: Die Besprechungen des russischen Finanzministers in London bezwecken die **Aufnahme einer Anleihe von 80 Millionen Pfund Sterling** (= 1,6 Milliarden Mark).

Die letzten Reserven.

Petersburg, 22. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) „Rjetsch" veröffentlicht ein Manifest des Zaren vom 13. September betreffend **Einberufung des ungedienten Landsturms.**

Das englische Spionagewesen.

London, 21. Septbr. Das englische Budget sieht eine **Erhöhung des** Secret service (also des **Spionagefonds) um 200 000 Pfund** (4 Millionen Mark) vor, sodaß die englischen Ausgaben für den Spionagedienst in diesem Jahre 350 000 Pfund **(7 Millionen Mark)** betragen werden.

Schweres Grubenunglück. Haag, 22. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) „Nieuwe Courant" meldet aus London: **300 Bergarbeiter sind infolge eines Brandes** in einer Grube in Exfall **eingeschlossen.** 10 Leichen sind bereits geborgen.

Eine Ueberschwemmungskatastrophe. London, 22. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) Das Reutersche Büro meldet aus Lucknow vom 19. September: Man glaubt, daß infolge einer Ueberschwemmung des Ganges **18 000 Häuser eingestürzt und 80 000 Menschen,** ein Drittel der Bevölkerung, **obdachlos geworden sind.**

Handgranatenkämpfe im Westen. — Die Linie Lida—Nowogrodok erreicht. — Der Molczadz überschritten.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Dienstag, 21. September.

(Für die Postauflage wiederholt.)

W.T.B. **Amtlich. Großes Hauptquartier.**

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt Souchez—Arras unterhielt die französische Artillerie fast ununterbrochen starkes Feuer; in der Gegend von Neuville kam es zum Handgranatenkampf.

Das gestern in Trümmer geschossene Schleusenhaus von Sapigneul (am Aisne-Marne-Kanal nordwestlich von Reims) wurde nachts nach Sprengung der Ueberreste planmäßig und ohne Berührung mit dem Feinde von uns geräumt.

Westlich von Perthes (in der Champagne) und in den Argonnen wurden mit Erfolg Minen in der feindlichen Stellung gesprengt.

Mehrere Handgranatenangriffe am Hartmannsweilerkopf wurden abgeschlagen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Truppen des Generalobersten von Eichhorn sind nordwestlich und südwestlich von Oschmjana in fortschreitenden Angriffen.

Der rechte Flügel der Heeresgruppe erreichte unter Nachhutgefechten die Gegend östlich von Lida bis westlich von Nowogrodok.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Uebergang über den Molczadz bei und südlich von Dworzec ist erzwungen. Weiter südlich gelangten unsere Truppen unter Verfolgungskämpfen bis in die Linie südöstlich Molczadz — Nowaja — Mysch — westlich Ostrow.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen hat sich nichts ereignet.

Zum Quartalwechsel

weisen wir unsere Post-Abonnenten darauf hin, daß der Briefträger das Abonnementsgeld für das neue Vierteljahr in der Zeit vom 15. bis 25. dieses Monats einzieht und rechtsgültige Quittung darüber erteilt.

Wer noch nicht abonniert ist,

braucht nur eine an das Postamt adressierte Bestellkarte unfrankiert in den Briefkasten zu werfen, dann erscheint der Briefträger am nächsten Tage zur Entgegennahme der Bestellung und Abholung des Abonnementsgeldes.

Landesbibliothek Oldenburg

Kommet die große Mode.

Modewarenhaus A. Mendelsohn, Jever.

Eingang aller Herbstneuheiten des letzten Berliner Einkaufs in allen Abteilungen des Hauses.

Fertige Damen- und Mädchen-Kleidung, Jackenkleider, Mäntel, Röcke, Blusen.

Ich biete eine derartig **große** Auswahl, wie sie sonst nur Spezialgeschäfte bieten können, und verkaufe gute Ware wie bekannt zu sehr billigen festen Preisen.

Maschinenkohlen
für Dampfdrescher
empfiehlt
Bahnhofstr. Fritz Janssen jr.

Reisigbesen
trafen wieder ein.
Am Markt. M. Klottke.

Frische Kronsbeeren.
Wilh. Gerdes.

Täglich frische Buttermilch,
Liter 6 Pfg. Grünberg.

Deutscher Bauarbeiterverband.

Nachruf!

Den Heldentod für das Vaterland starb unser treues Mitglied, der Landsturmmann

Johannes Gunkel.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren!

Zweigverein Jever.

Für unsere tapferen Krieger ist warme Unterkleidung bei der eintretenden kälteren Witterung unentbehrlich.

Sie kaufen:
dicke Unterkleidung,
Leibbinden,
Kniewärmer
und viele weitere
Artikel für das Feld
sehr preiswert bei
Julius Quedens,
Neuestr. 11.

Im Kohlenschuppen an der Bahn.

Ia rote mehlige Speisekartoffeln,
10 Waggon Futterkartoffeln
habe abzugeben, worauf Aufträge erbitte.
Erster Waggon trifft Freitag-Sonnabend ein.
Johann B. Wiggers.

Schwabes 15 billige Tage.

Ein Posten **Damenstiefel,** Ia Qualität, jetzt **10,50** Mk.	Ein Posten **Herrenstiefel,** prima Verarbeitung, jetzt **13,50** Mk.	Ein Posten **Leder-Hausschuhe,** alle Größen, für Damen jetzt **5,25** Mk.

Julius Schwabe, Jever, Burgstr.

Eine Ladung
braunes Steinzeug,
wie **große Einmachtöpfe, Püllen, Blumentöpfe usw.,** ist eingetroffen.
Schortens. **L. H. Hinrichs.**

Marmeladen,
ff. Himbeer-,
ff. Erdbeer-,
ff. Bierfrucht-,
ff. Kunsthonig,
ff. Honigpulver
empfiehlt Carl Breithaupt.

Kostüme
Offene, feste Preise.
in enormer Auswahl und nur soliden Stoffen.
Reinwollene Kammgarn-Kostüme
von 30 Mk. an bis 98 Mk.
Bruns & Remmers, Jever.

Brandversicherungsgesellschaft für Gebäude in der Herrschaft Jever, a. G.

Die von dem Rezeptor für das Geschäftsjahr 1. Mai 1914 bis dahin 1915 abgelegte Jahresrechnung liegt vom 24. d. Mts. an auf 14 Tage zur Einsicht der Mitglieder und Einbringung etwaiger Bemerkungen in dem Geschäftszimmer des Rezeptors Erich Albers n Jever, St. Annenstr., öffentlich aus.

Minsen, den 22. Sept. 1915.
Der Direktor:
A. Onnen.

Sonnabend den 25. September nachmittags 5 Uhr wird für Rechnung der Sillensteder Viehkasse bei Faß, Glarum, eine junge Kuh gegen bar verkauft.

Anzukaufen gesucht

Bullen, Ochsen und Rinder
zur Mast
von 6½ Zentner aufwärts. Angebote erbitten
Wilhelmshaven. Gebr. de Taube.

Metall- und Holzsärge,
Leichenwäsche empfiehlt
Kirchplatz 6. A. Dierks.

Suche ein gutes Fuder
Marschhen
zu kaufen. Amtstierarzt v. Wahlde.

Todesanzeigen.

Heute morgen 4 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsern lieben unvergeßlichen kleinen

Heino

im Alter von beinahe 5 Jahren nach ganz kurzer Krankheit.
Dies zeigen tief traurigen Herzens an
Eduard Saebens u. Frau und Kinder
nebst beiderseitigen Eltern.
Feldhausen, 20. Sept. 1915.
† † †
Die Beerdigung findet statt Freitagnachmittag 4 Uhr.

Heute morgen 7 Uhr entschlief sanft und ruhig an Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Wwe. Maria Janßen
verw. Peters
geb. Tiarks

in ihrem beinahe vollendeten 81. Lebensjahre.
Dieses bringen tief betrübt zur Anzeige
die trauernden Angehörigen.
Förrien, 19. Sept. 1915.
† † †
Beerdigung Freitag den 24. Sept. nachmittags 3 Uhr in Minsen.

In einem Hoffen auf ein Wiedersehen erhielten wir jetzt die erschütternde Nachricht, daß unser innigst geliebter Sohn, unser treuer Bruder, Schwager u. Onkel

Heinrich Harms Freese,

Musketier im Inf.-Reg. Nr. . .
am 6. September im fernen Osten infolge Kopfschusses im blühenden Alter von 21 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat.
Dies bringen tief betrübten Herzens zur Anzeige in tiefer Trauer
die Eltern:
Joh. Freese und Frau
nebst Geschwistern,
Schwager, Schwägerinnen
und Angehörigen.
Klein-Warfen,
den 20. Sept. 1915.
Ruhe sanft
in fremder Erde!

Heute morgen 3 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere innigst geliebte Tochter und Schwester

Frida Hermine

im Alter von 14 Jahren.
Dieses zeigen in tiefer Trauer an
H. Folkers u. Frau
Annchen Folkers geb. Janßen
nebst Töchtern
und Verwandten.
Schortens, 22. Sept. 1915.
† † †
Die Beerdigung findet Dienstag den 28. Septbr. nachmittags 3 Uhr auf dem hiesigen Friedhofe statt.

Erhielten aus Rußland die tief traurige Nachricht, daß unser einziger, heiß geliebter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Menno Johannes Meents,

Landst.-Inf.-Reg. Nr. 10,

am 9. September im Alter von 24 Jahren infolge eines Kopfschusses den Heldentod für unser geliebtes Vaterland erleiden mußte.
In tiefem Schmerz
die trauernden Eltern
nebst Tochter und allen Angehörigen.
Rahrdum, den 22. September 1915.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann H. Reinhardt in Jever.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt

№ 223. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Donnerstag, 23. September 1915.

Der Streit um die Wehrpflicht in England.

Lloyd George beim König.

London, 22. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) Lloyd George hatte gestern **eine Audienz beim König.**

Die Intriguen des Wehrpflichtklüngels.

London, 22. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) „Daily News" nimmt in einem Leitartikel Kenntnis von der Erklärung Lloyd Georges in einem Briefe an einen Wähler, sagt jedoch, er habe in seiner Darlegung einen Punkt übergangen, nämlich **den Ursprung der ganzen Bewegung,** der ihm wohlbekannt sei. Dies seien **die lärmenden Umtriebe eines Klüngels außerhalb des Kabinetts, der die Regierung zur Annahme der Wehrpflicht** zwingen wolle. Das Blatt nimmt mit Genugtuung von der Rede Lord Selbournes Kenntnis, wonach das Kabinett **niemals die industrielle Dienstpflicht in Erwägung gezogen habe.**

Opportunitäts-Politik.

London, 22. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) „Manchester Guardian" schreibt: Lloyd George schlage in seinem Briefe an einen Wähler einen anderen Ton an, als im Vorwort zu seinen Kriegsreden. Die Hauptsache sei, daß Lloyd George jetzt den Standpunkt anderer teile, **die erst den Beweis für die Notwendigkeit der Wehrpflicht verlangen.**

Gegen die Wehrpflicht.

London, 22. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) Mehrere Arbeitervertretungen, darunter der Ausschuß der Gewerkschaften der Bergarbeiter von Yorkshire mit 120 000 Mitgliedern, haben **Entschließungen gegen die militärische und industrielle Wehrpflicht angenommen.**

Kristiania, 21. Septbr. Aus London wird gemeldet: Die Arbeiterpartei veranstaltete am Sonntag in verschiedenen Städten Englands über **4500 Massenmeetings gegen die allgemeine Wehrpflicht.** Der Gewerkverband der Arbeiterpartei veröffentlicht eine Proklamation, in der für den Fall der Einführung der Wehrpflicht **der Generalstreik angedroht** wird.

London, 22. Septbr. (Drahtmeldung; W. T. B.) Der stellvertretende Präsident der Bergleute von Südwales erklärte in einer Versammlung von 200 Vertrauensmännern, die etwa 55 000 Waliser Arbeiter vertraten, **daß Lloyd George sich sofort gegen die Wehrpflicht aussprechen müsse, wenn er das Vertrauen und die Unterstützung der Gewerkschaften behalten wolle.**

Der Wortführer der Wehrpflichtgegner.

London, 22. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) In einer Entschließung wurde **dem Abgeordneten Thomas für seine unlängst im Parlament gehaltene Rede** (gegen die Wehrpflicht) Dank ausgesprochen.

Diktator Goremykin.

Rodsjanko beim Zaren.

Stockholm, 21. Septbr. Der Präsident der Duma, **Rodsjanko, ist vom Zaren im Hauptquartier in Privatauditenz empfangen worden.** Rodsjanko ist gestern nach Petersburg zurückgekehrt. Er weigerte sich, genaue Angaben über den Inhalt seiner Unterredung mit dem Zaren zu machen und erklärte nur, daß der Zar über verschiedene Mitteilungen Rodsjankos sehr überrascht gewesen sei, und daß er, Rodsjanko, hoffe, einige der brennendsten Wünsche der Blockparteien beim Zaren durchgesetzt zu haben. Aus diesen Andeutungen des Dumapräsidenten schließt die Petersburger Presse, daß Goremykin **dem Zaren den Vertagungserlaß für die Duma durch Aufstellung falscher Behauptungen abgelistet hat.**

Der verhaßte Ministerpräsident.

Kopenhagen, 21. Septbr. Einige russische Minister, vor allem der Innenminister Fürst Schtscherbatoff, **weigern sich, in der Regierung zu bleiben, wenn Goremykin nicht zurücktrete.**

Eine Protestversammlung der Stadtverwaltungen.

Stockholm, 21. Septbr. Die „Rjetsch" meldet aus Moskau: Der Zentralverband der russischen Semstwos und Städte beschloß, ungeachtet des Regierungsverbots **eine allgemeine Delegiertenversammlung einzuberufen und es auf eine gewaltsame Auflösung der Konferenz durch die Polizeiorgane ankommen zu lassen.** Ueber 160 Dumamitglieder sind zur Teilnahme an der Tagung bereits in Moskau eingetroffen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Einsetzung des neuen Posener Erzbischofs.

Posen, 21. Septbr. Heute vormittag fand im Dom zu Posen die **Konsekration und Einführung des Erzbischofs von Gnesen und Posen,** Dr. Edmund Dalbor, und des zum Titularbeschof von Themitrium und Weihbischof von Posen ernannten Prälaten und Domprobst Dr. Paul Jedzink statt. Einen besonderen Glanz erhielt die Feier durch die **Anwesenheit des Erzbischofs von Hartmann-Köln,** der als Konsekrator, des Fürstbischofs K. Bertram und des Bischofs Kloske aus Gnesen, die als Assistenten erschienen waren.

Der deutsch-französische Schwerverwundeten-Austausch.

Konstanz, 21. Septbr. Gestern abend 7 Uhr ging der **erste schweizerische Sanitätszug mit französischen Kriegsuntauglichen** hier ab. Es sind diesmal zehn Züge vorgesehen. Von Konstanz gehen fünf ab. Der erste ging gestern ab, weitere werden am 23., 26. und 29. September und vielleicht noch am 2. Oktober abgelassen. **Der erste Zug mit deutschen Schwerverwundeten geht heute abend von Lyon ab und trifft morgen vormittag ½9 Uhr hier ein.** Die schwerverwundeten Deutschen kommen diesmal nicht mehr in ein Karlsruher Lazarett, sondern bleiben einige Zeit in Konstanz und werden von hier aus an den Sitz ihres zuständigen Generalkommandos befördert.

Die günstigen Heilungsergebnisse der deutschen Lazarette.

Amsterdam, 21. Septbr. Die „Vlaamschen Nieuwes" melden: Von den in sämtlichen Lazaretten Deutschlands behandelten Soldaten wurden in der Zeit zwischen August 1914 und April 1915 88,5 Proz. als diensttauglich entlassen; gestorben sind 1,9 Proz., als dienstuntauglich wurden 9,6 Prozent entlassen. Von April 1915 bis August 1915 stieg **die Zahl der als tauglich für den Dienst Entlassenen von 88,5 auf 91,2 Proz., dagegen fiel die Sterblichkeitsziffer von 1,9 auf 1,4 Prozent.** Wenn diese Statistik richtig ist, dann beweist sie die bisherige Annahme, daß die deutschen Verwundeten bis auf einen ganz kleinen Prozentsatz geheilt werden und zum weitaus größten Teil ihren Dienst wieder aufnehmen können.

Gegen den Lebensmittelwucher.

Berlin, 22. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) Nach verschiedenen Blättern wird der Bundesrat sich noch in dieser Woche mit der **Bekämpfung unberechtigter Preistreibereien auf dem Lebensmittelmarkte** beschäftigen.

Zulassung eiserner Gewichte.

Berlin, 21. Septbr. Durch die Beschlagnahme von Messing, Kupfer und Nickel ist ein empfindlicher Mangel an Präzisionsgewichten und kleinen Gewichten, die bisher nur aus diesen Metallen hergestellt werden durften, im Handel hervorgerufen worden. Diesem Mangel ist jetzt, wie die Königliche Normal-Eichungskommission mitteilt, durch die Zulassung von eisernen Gewichten abgeholfen worden.

Oesterreich-Ungarn.

Die Geburtstagsfeier in Gmunden.

Gmunden, 21. Septbr. Den 70. Geburtstag des Herzogs von Cumberland leitete am Vorabend ein Konzert der Militärkapelle auf dem Rathausplatz ein. Alle Fürstenhöfe nehmen in ehrendster Weise Stellung zum Geburtstage des Herzogs. Schweden und Dänemark schickten ihre Gesandten. Gmunden prangt im Festschmuck. Der Zustrom der Gratulanten zum herzoglichen Schloß ist groß.

Die günstige Finanzlage.

Wien, 21. Septbr. Das „Fremdenblatt" meldet: Trotzdem im August für die dritte Zahlungsnote bei der österreichischen Kriegsanleihe ein Kapitalerfordernis von mehr als einer halben Milliarde Kronen zu leisten war und diese demnach einen großen Teil der Spareinlagen an sich zog, weisen die Spareinlagen in den Wiener Geldinstituten im August **die weitere ansehnliche Steigerung von 53 Millionen Kronen auf.** Seit Jahresbeginn ergibt sich ein Zuwachs von 242 Millionen Kronen gleich 14 Prozent. Wenn die Steigerung von 14 Prozent für die Gesamtheit der Geldeinlagen angenommen würde, so betrüge die Steigerung der Geldeinlagen in der Monarchie ungefähr 2,8 **Milliarden Kronen.**

Schweden.

Keine Munitionsdurchfuhr durch Schweden.

Stockholm, 21. Septbr. Infolge gewisser Bemerkungen in der Presse ist das „Svenska Telegrambyran" ermächtigt, es **für vollkommen ausgeschlossen zu erklären,** daß während der schwedisch-englischen Verhandlungen **der Durchgangsverkehr durch Schweden für Waffen und Munition gestattet werden sollte.**

Frankreich.

Der russische Finanzminister auf Reisen.

Paris, 21. Septbr. Der „Matin" meldet: Der russische Finanzminister Bark bestätigte, er habe die besten Hoffnungen betreffend den Ausgang der mit den verbündeten Finanzministern eingeleiteten Verhandlungen, die den Zweck verfolgen, **die Hilfsquellen zu vereinigen, um den Kampf bis zum Siege fortzuführen.** Die öffentliche Meinung in Rußland bleibe von der Notwendigkeit dieses gemeinsamen Wirkens durchdrungen, ob es sich nun um den Krieg oder die Finanzen handle. (— besonders aber bezüglich der letzteren, die Schriftltg.)

Paris, 22. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) Meldung der Agence Havas: Der russische Finanzminister Bark hat **Paris gestern verlassen, um sich nach London zu begeben.**

Vereinigte Staaten.

Gegen die Entente-Anleihe.

London, 22. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) „Daily Mail" meldet aus Newyork: Hearst erklärt in seinen Zeitungen, **daß er die britische Anleihe auf das Entschiedenste bekämpfen werde,** da die Vereinigten Staaten in eine große finanzielle Katastrophe verwickelt werden könnten.

Paris, 21. Septbr. (Agence Havas.) Nach zuverlässigen Mitteilungen nehmen die Verhandlungen über die englisch-französische Anleihe ihren Fortgang. Es ist aber bisher **noch kein Uebereinkommen erzielt worden,** wie eine verfrühte Meldung der amerikanischen Presse fälschlich mitgeteilt hatte.

Gesetzliche Regelung des Verkehrs mit Stroh.

Dem Vernehmen nach ist eine gesetzliche Regelung des **Verkehrs mit Stroh** zu erwarten. Das Stroh ist in erster Linie berufen, bis zu einem gewissen Grade die Lücken auszufüllen, die durch die fehlende Einfuhr von Kraftfutter aus dem Auslande entstanden sind. In jedem Landwirtschaftsbetriebe muß das Stroh mehr als sonst zu Fütterungszwecken herangezogen werden. Die landwirtschaftliche Versuchsstation in Göttingen ist damit beschäftigt, bis zu Beginn der Winterfütterung ein Verfahren auszuarbeiten und den Landwirten bekanntzugeben, das eine bessere Ausnutzung des Strohes bei der Fütterung ermöglicht. Aber auch die Strohmengen, die der einzelne Landwirt entbehren kann, müssen zahlreiche und wichtige Zwecke der Volkswirtschaft erfüllen. Der Strohhäcksel bildet unter den gegebenen Umständen die Grundlage der Ration der in städtischen, industriellen und gewerblichen Betrieben tätigen Zugtiere, er wird in weitem Umfang dazu benutzt, um aus der Rübenmelasse ein transportables Futter herzustellen. Die Herstellung von Strohmehl hat einen beträchtlichen Umfang angenommen, es wird direkt zur Pferdefütterung, dann aber auch zur Umwandlung verschiedener Stoffe, wie Panseninhalt der geschlachteten Wiederkäuer, Blut, Kartoffeln usw. in haltbare, versandfähige Ware verwendet. Schließlich ist eine Fabrikation von Strohkraftfutter in die Wege geleitet, das in seiner Nährwirkung dem Stärkemehl gleichwertig ist. Berücksichtigt man noch, daß auch die Heeresverwaltung höhere Ansprüche als sonst an den Strohvorrat stellt, so wird daraus die hohe Bedeutung, die das Stroh in der heutigen Volkswirtschaft beansprucht, ohne weiteres klar.

Der Strohverbrauch im landwirtschaftlichen Betriebe soll selbstverständlich durch die gesetzliche Regelung nicht berührt werden. Für das in den Verkehr kommende Stroh sind aber Preise in Aussicht genommen, bei denen der Erzeuger seine Rechnung findet. Eine Regelung des Verkehrs mit Stroh scheint aber unter den geschilderten Verhältnissen unerläßlich, da sonst die Gefahr besteht, daß die Spekulation sich dieses Artikels bemächtigt. Nach alledem wird **Stroh in der bevorstehenden Wirtschaftsperiode einen sehr guten Preis haben,** und es kann den Landwirten nicht dringend genug geraten werden, alle irgend greifbaren Ersatzstoffe für Streuzwecke zu verwenden und möglichst viel Stroh für die Fütterung im eignen Betriebe und zum Verkauf freizumachen, denn es darf nicht vergessen werden, daß in den von der Trockenheit des Vorsommers betroffenen Gebieten des Reiches auch die Strohernte unbefriedigend gewesen ist.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 22. September.

✠ **Auszeichnung.** Wie uns mitgeteilt wird, ist dem Ober-Zollsekretär Oskar Just, einem Jeverschen Kind, zurzeit bei der 19. Inf.-Division Feld-Mag.-Inspektor und Kontr., das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

r. **Goldgeld.** Die Schülerin Elisabeth Beushausen aus Klasse 7 der Mädchenschule brachte uns 20 *M* Goldgeld.

r. **Das gestrige Kirchenkonzert** war, wie uns mitgeteilt wird, recht gut besucht. Die Leistungen der Mitwirkenden (Organist Schmidt, Frau Mila Weiß, Oldenburg, Kamerad Jörgens, zzt. Jever, Hans Kufferath, Oldenburg, und Karl Hildebrand, Jever,) befriedigten allgemein. Das der Kriegshilfe zugute kommende finanzielle Ergebnis der Veranstaltung dürfte dem Besuche entsprechend ein recht gutes sein.

⊡ **Schortens,** 21. Septbr. **Verpachtung.** Am 12. Oktober d. J. findet die Neuverpachtung der in diesem Jahre pachtfrei werdenden Pfarrländereien statt. Darunter befinden sich sämtliche Geestäcker der Pfarre.

.:. **Mariensiel,** 22. Septbr. **Niedergebrannt.** Am Dienstagnachmittag zwischen 4 und 5 Uhr ist die Landstelle des Herrn Reinhard Lohe in Accumersiel abgebrannt. Das Wohnhaus ist stehen geblieben.

.:. **Rüstringen,** 21. Septbr. **Die Stadtvertretung** hielt heute eine Sitzung ab. Es wurde zunächst über die Zentralanlagen verhandelt. Hierunter versteht man bekanntlich die geplanten Neubauten der Stadt Rüstringen, als Rathaus, städtisches Lyzeum, Markthalle usw. Diese Neuanlagen erhalten ihren Platz an der Bismarckstraße, wo das staatliche Realreformgymnasium jetzt schon im Bau begriffen ist. Für die Zentralanlagen ist ein Wettbewerb ausgeschrieben worden. Zu demselben sind aufgefordert worden Gemeindebaumeister Bräuning in Tempelhof, Oberbaurat Rauchheld in Oldenburg, Stadtbauinspektor Hahn in Rüstringen und Architekt Jacobs in Bremen. Die Pläne lagen vor und Bauinspektor Hahn besprach dieselben in einem ausführlichen Vortrag. In der Debatte drehte es sich namentlich um die Verlegung des städtischen Lyzeums, welches auf dem neuen Platz unter den Gasgerüchen der benachbarten Gasanstalt zu leiden haben soll. Diese Bedenken hat Geheimrat Freese-Oldenburg schon zerstreut. Zu einer der nächsten Sitzungen will man neben Geheimrat Freese auch Oberschulrat Dr. Weßner-Oldenburg einladen. — Der Stadtrat beschloß sodann den Ankauf der Reinkeschen Molkerei in Kopperhörn für 42 000 *M*, wovon 32 000 *M* auf das Grundstück und 10 000 *M* auf die Maschinen entfallen. Die Molkerei soll an den Konsum- und Sparverein verpachtet werden, welcher täglich 5000 Liter Milch in die Stadt schaffen wird.

* **Borgstede,** 21. Septbr. **In der Sitzung des Gemeinderats** am 20. Septbr. wurde u. a. beschlossen: Den Hanseatischen Siemens-Schuckert-Werken in Bremen soll eine Abschlagszahlung zum Betrage von 20 000 *M* gewährt werden. Zur fünfprozentigen Deutschen Reichsanleihe (dritte Kriegsanleihe) sollen 10 000 *M* gezeichnet werden. Das Stammvermögen der Landgemeinde Varel in Höhe von 2000 *M* soll ebenfalls zur Deutschen Reichsanleihe gezeichnet werden. Der bei dem Landwirt Hermann Wohlers zu Neuenwege lagernde Speck soll unter den bisherigen Bedingungen zum Verkaufe freigegeben werden und zwar findet ein Verkaufstermin am 2. Oktober d. J. statt. Ein Antrag der Stadt Rüstringen wegen Abgabe von Speck an dieselbe wurde abgelehnt.

* **Langendamm,** 21. Septbr. **Ein Ehrendiplom** erhielt das 13jährige Schulmädchen Marga A. aus Anlaß seines eifrigen Goldsammelns in der Schulacht, das eine namhafte Geldsumme erbrachte.

§ **Oldenburg,** 21. Septbr. **Landtagstagung.** Der voraussichtlich auf den 10. November einzuberufende Landtag wird wohl auch diesmal nur eine kurze Zeit tagen. Eine seiner wichtigsten Arbeiten dürfte sich, wie verlautet, mit der Bewilligung von Teuerungszulagen auch an die unteren Zivilstaatsdiener zu befassen haben. Eine dementsprechende Vorlage soll an maßgebender Stelle in Aussicht gestellt sein. Man darf gespannt sein auf die Gehaltsgrenze, welche die Regierung für die Zulagen ziehen wird, und darüber wird jedenfalls soviel zu reden und zu beraten sein, als über die Höhen der Zulagen selbst. Viele Privatbetriebe, die Eisenbahnverwaltung, und sonstige Behörden haben bereits Teuerungszulagen an ihre verheirateten Arbeiter und Bediensteten bewilligt. — **Für die Landwirtschaftskammer** wird das Ammerland die Wahl des Hausmanns H. Wittjen-Querenstede, jetzt Artillerie-Hauptmann in Oldenburg, unterstützen. — **11 kriegsunbrauchbare Pferde** und 1 Hengstfohlen werden am Donnerstagvormittag 11½ Uhr beim „Neuen Hause" öffentlich zum Taxpreis zuzüglich der Unkosten gegen Barzahlung an oldenburgische Landwirte, die sich als solche ausweisen können, abgegeben werden. — **Seinem Leben ein Ende machte** heute früh um 5½ Uhr ein hier bedienstetes junges Dienstmädchen durch Revolverschüsse. Mehrere Personen eilten in den Vorgarten des Hauses, woher sie den Knall der Schüsse gehört hatten, jedoch war der Tod bereits eingetreten. — **Kriegsanleihe.** Der sich über das ganze Herzogtum erstreckende Polizeihundverein zeichnete 500 *M* für die Kriegsanleihe.

Heute vor einem Jahre!

Der 23. September 1914.

Einnahme von Varennes östlich der Argonnen durch die Deutschen. Beginn der monatelangen Kämpfe in den Argonnen (Gegend bei Varennes, südlich Binarville, bei Vienne le Chateau, Le Four de Paris, Servon).

Aus den Nachbargebieten.

* **Esens,** 21. Septbr. **Kriegsanleihe.** Bei der von der Ostfriesischen Sparkasse für die hiesige Stadtschule eingerichteten Zahlstelle wurden 4200 *M* für die 3. Kriegsanleihe gezeichnet.

* **Funnix,** 21. Septbr. **Kriegsanleihe.** Von Schülern unserer Schule wurden zur 3. Kriegsanleihe 1400 Mark gezeichnet.

* **Dornum,** 21. Septbr. **Kriegsanleihe.** In der am Freitagabend abgehaltenen Versammlung des Flekkensausschusses wurde einstimmig beschlossen, für die dritte Kriegsanleihe 5000 *M* zu zeichnen.

* **Emden,** 21. Septbr. **Tot aufgefunden** wurde heute morgen im Ems-Jade-Kanal bei Uphusen der Landwirt M. aus Uphusen. Es sollen sich bei ihm in letzter Zeit Anzeichen von Geistesgestörtheit bemerkbar gemacht haben.

Unpolitische Nachrichten.

Todesfall. Berlin, 21. Septbr. Nach schwerer Krankheit verschied gestern der Direktor vom Augusta-Hospital in Berlin, Professor Ewald. Nach dem „Tageblatt" verliert die medizinische Wissenschaft einen der besten Kliniker mit Professor Ewald.

Mordversuch an Bord. Rostock, 18. Septbr. Auf einem deutschen Dampfer ist von einem Heizer ein Mordversuch verübt worden. Der Dampfer hatte auf See Notsignal gesetzt, das von einem deutschen Torpedoboot bemerkt wurde. Der Heizer, der mit einem gefährlichen Instrument einen anderen Mann der Besatzung des Dampfers überfallen und ihm eine schwere Verletzung beigebracht haben soll, wurde auf Ersuchen des Schiffers gefesselt von dem Torpedoboot übernommen und nach Warnemünde gebracht, um dort der Staatsanwaltschaft zugeführt zu werden.

Eine verhängnisvolle Kesselexplosion. Kempen (Rheinhessen), 21. Septbr. In dem Bernetschen Anwesen, das unmittelbar neben der Schule gelegen ist, explodierte, während eine große Anzahl von Kindern sich in der Nähe aufhielt, der Dampfkessel einer Lokomobile. Viele Kinder sind durch Dampf und kochendes Wasser verbrüht worden. Bis jetzt hat man zwölf schwer verletzte Kinder in das Krankenhaus eingeliefert. Die Gewalt der Explosion erhellt daraus, daß die Maschine selbst über die Mauer auf den Hof eines benachbarten Anwesens geschleudert wurde. — Bingen, 21. Sept. In das hiesige Krankenhaus sind bis heute vormittag 10½ Uhr zwei Erwachsene und zwölf Kinder eingeliefert worden, die bei der Explosion in Rheinhessen zum Teil lebensgefährlich verletzt worden sind. Weitere Transporte von Verletzten sind bereits angesagt worden.

Die Pulver-Explosion in Hanau. Frankfurt a. M., 22. Sept. (Drahtber.; W.T.B.) Zu der gestrigen Meldung über das Explosionsunglück in Hanau ist nachzutragen, daß leider **der Verlust von 6 Menschenleben zu beklagen** ist, und daß eine Anzahl Arbeiter größtenteils leicht verletzt ist.

Maurits van Kempens letztes Werk.

Roman von Anny von Panhuys.

Copyright 1914 by M. Hentschel, Berlin-Wilmersdorf I.

13) **(Fortsetzung.)**

Josina stand weiß und schlank und zierlich und starrte auf die Tür, hinter der Dirk verschwunden. Ein Wirbel von Gedanken brauste durch ihren Kopf und mit greller, gräßlicher Klarheit hob sich daraus die eine Gewißheit: Dirk ist für immer gegangen und nie mehr werde ich sein braunes, geliebtes Jungengesicht wiedersehen. — Nach Paris wollte er. Oh, das war weit, sehr weit. — Ein Gefühl grenzenloser Verlassenheit erfüllte sie. — Aber sie durfte nicht klein werden, nicht weinend die Hände vor das Gesicht schlagen, wie sie es so gerne getan hätte. Sie befand sich ja nicht zu Hause, nicht allein in ihrem Stübchen, sie war ja hier bei dem berühmten Maurits van Kempen, und es war unendlich peinlich, daß diese Szene zwischen Dirk und ihr in seiner Wohnung stattgefunden.

Scham flutete wie eine heiße Lohe über sie hin und ein rasches Rot trat in ihre Wangen, das aber gleich wieder verschwand.

„Herr Professor, ich will nun nicht länger stören. Verzeihen Sie mir mein Kommen, verzeihen Sie auch Dirk." Mühsam fügte sie die Sätze.

Mit einem Neigen des Kopfes wollte sie an dem Mann vorüber.

„So kann ich Sie nicht fortlassen, mein gnädiges Fräulein." Maurits van Kempen vertrat ihr den Weg. „Sie sehen sehr bleich aus und es könnte Ihnen unterwegs etwas zustoßen."

Josina versuchte, tapfer zu lächeln, aber es mißlang kläglich.

„Ich werde Sie nach Hause geleiten," sagte der Mann und Josina wagte diesem bestimmten Ton gegenüber nicht zu widersprechen. Ihr war es völlig gleich, ob nun die Eltern erfuhren, wo sie gewesen, oder nicht. Dirk Willebrands war ja gegangen, stolz und störrisch, und hatte seine Liebe zu ihr mitgenommen.

„Zunächst bleiben Sie noch ein paar Minuten, mein Fräulein," mit besorgten Händen drückte der Professor die blonde Josina Boymans in einen weichen, gepolsterten Lehnstuhl, „und trinken ein Gläschen Wein, das erfrischt."

Schon stand er mit einem gefüllten Glase vor Josina. Rubinrot schimmerte der Wein, und das Mädchen trank wie ein gehorsames Kind.

„Das war lieb und brav," lobte Maurits van Kempen, das geleerte Glas zurücknehmend, das er auf einen kleinen Tisch setzte. „Und nun bringe ich Sie heim." Er klingelte und befahl Anton, ein Gefährt herbeizurufen.

In einem Auto fuhren Josina Boymans und Maurits van Kempen durch die schönen, vornehmen Straßen des Haag, und der Mann überlegte, weshalb er eigentlich seine Galanterie so weit treibe. Es war doch sonst nicht seine Art. — Das hübsche Mädchen hätte ganz gut allein nach Hause fahren und seine Begleitung entbehren können.

Aber dies reizende blonde Geschöpfchen interessierte ihn vom ersten Augenblicke an, da sie in sein Zimmer trat.

Der Charme dieser weichen, unberührten Jugend war ihm zu Kopf gestiegen wie der Duft eines fremdartigen, süßen, bezaubernden Parfüms, und seine Sinne lagen im Banne dieser weichen, unberührten Jugend.

Er, der bisher an den Frauen ziemlich kalt vorübergeschritten, meinte nun, daß es nichts Schöneres, Reizvolleres auf der weiten Gotteswelt gäbe, als so ein blondes Mädchen. Und zugleich hatte er das Empfinden, etwas gut machen zu müssen an Josina Boymans. Denn er trug doch die Schuld, daß dieser tiefe trennende Spalt sich aufgetan zwischen ihr und Dirk Willebrands. Wäre doch die Oper „Der Sieger" wirklich für Dirk Willebrands ein Sieger geworden, wenn er, Maurits van Kempen, es gewollt.

Wenn er — — —

Doch weg mit der Last solcher Gedanken. Geschehen ist geschehen, und ein Zurück wäre jetzt gleichbedeutend mit der Preisgabe der eigenen Persönlichkeit. Wäre gleichbedeutend mit dem Auf-die-Gasse-werfen seines Künstlernamens und seines Ruhmes. Das wäre, als wollte er alles bisher Errungene in den Schmutz stoßen.

Nein, ein Zurück gab es nicht mehr, eine unendlich hohe Mauer hinderte ihn daran, und wenn er es wagte, die Mauer zu überklettern, dann stürzte er ab und lag am Boden, ein Gespött für den Neid und den Pöbel, der Freude daran findet, einmal einen Großen unter die Füße treten zu können.

Man hätte ihn gesteinigt.

Ein heimlicher Seitenblick traf Josina, die apathisch neben ihm in den Polstern lehnte. — Wenn dieses blonde Mädchen ahnte, was er getan, sie hätte sicher selbst den ersten Stein gegen ihn aufgehoben.

Während der ganzen Fahrt hatte es der Professor nicht gewagt, Josinas Schweigen zu unterbrechen. Jetzt, da der Wagen hielt, sprang er leichtfüßig wie ein Junger heraus, und während er ihr beim Aussteigen behilflich war, fragte er schnell: „Darf ich Ihnen Nachricht geben, mein gnädiges Fräulein, falls ich von Dirk Willebrands hören sollte?" Und bei der Frage beherrschte ihn nur der eine Gedanke, Josina Boymans wiederzusehen.

„Dirk Willebrands?" Sie wiederholte den Namen wie einen fremden, der einmal flüchtig an ihr vorbeigeklungen und den man sich erst wieder ins Gedächtnis zurückrufen muß, dann sprachen die jungen Lippen kühl und spröde: „Je weniger fortan etwas von Dirk Willebrands zu mir dringt, desto besser."

Sie besaß doch auch ihren Stolz, und sie hatte Dirk keine Veranlassung gegeben, sie so zu kränken, wie er es getan.

Ueber die Stirn Maurits van Kempens zog ein Aufleuchten. Er wußte selbst nicht, warum, weshalb er sich eigentlich freute, aus Josinas Munde solche Worte zu vernehmen, und zugleich erschreckte es ihn, daß dadurch jeder Grund für ihn wegfiel, eine kleine verbindende Brücke aufzubauen, die von ihm zu Josina Boymans hinüberführte.

Da trat wie ein Helfer in der Not der Major aus der grünen Tür des kleinen Hauses, sein Gesicht war ein einziges großes Fragezeichen und Josina sagte: „Das ist mein Vater, und es ist nun wohl am besten, wenn ich Sie ihm vorstelle."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Kriegsbeschädigt. Wien, 21. Septbr. Ludwig Ganghofer hat bei einem Besuch an der Front das linke Auge verloren.

Die Nöte Englands.

(Für einen Teil der Auflage wiederholt.)

Unser schlimmster und gehässigster Feind, England, muß von Monat zu Monat mehr die Erfahrung machen, daß nicht nur die Kriegsereignisse, sondern vor allem auch die Kriegswirkungen sich ganz anders gestalten, als die großen Staatsmänner Asquith und Grey in ihren Berechnungen vorausgesagt hatten. England hoffte, vom Kriege am wenigsten in Mitleidenschaft gezogen zu werden und sich in der Hauptsache mit der finanziellen und materiellen Alimentierung der anderen Kriegführenden begnügen zu können, und nur um das Gesicht zu wahren, hatte die britische Regierung sich verpflichtet, 160 000 Mann ins Feld zu stellen. Es ist anders, ganz anders gekommen. Nicht allein, daß es jetzt mit etwa einer Million Streitern am Kampfe selbst teilnehmen und die Rekrutierung noch immer fortsetzen muß; der Krieg schlägt England auch fortgesetzt schwere wirtschaftliche Wunden. Der „Goldhunger" der Bank von England, das Sinken des Sterlingkurses, die Unterbindung oder wenigstens schwere Störung des Schiffsverkehrs und damit der notwendigen Zufuhren sowie des gesamten Handels, die gewaltig gestiegenen Kriegskosten und vieles andere mehr hat **den klugen Rechnern an der Themse die Augen geöffnet, was ein Krieg mit Deutschland bedeutet!**

Das beste haben dazu **unsere Unterseeer mit ihrer gefürchteten Waffe** getan. Nicht nur haben sie dem Gegner durch Vernichtung von Schiffsraum schweren Abbruch zugefügt, sie haben auch mittelbar das englische Wirtschaftsleben fühlbar geschädigt. Mag der Schiffsverlust bis Ende August nur etwa 2,5 v. H. der gesamten Handelsmarine Englands ausmachen — es ist das immerhin eine halbe Million Tonnen in sechs Monaten — die tatsächliche Schädigung ist weit größer. Dafür spricht die Ueberfüllung der Häfen und Docks, welche wiederum eine Folge der Schließung einzelner Häfen und der Absperrung einzelner Zufahrtstraßen war; sie ist so bedeutend gewesen, daß sich für einzelne Schiffahrtsgesellschaften nach ihren eigenen Angaben Verzögerungen von über drei Monaten im Vergleich zu den Friedenszeiten ergaben. **Die überseeischen Frachten sind drei- bis viermal höher als in Friedenszeiten.** Die Wirkung des U-Bootkrieges auf die **Preisbildung** ist oft erörtert worden; es sei daran erinnert, daß Weizen, der **Anfang August 1914** 34 Sh. kostete, heute 55 bis 60 Sh. kostet, und daß die Fleisch- und Fischpreise, sowie die Preise aller Nahrungsmittel überhaupt, Steigerungen von 50 bis 75 v. H. erfahren haben. Die **Verringerung der Ausfuhr**, die zum Teil mit der verteuerten Produktion, zum Teil mit den erhöhten Kosten der Fracht und Verladung zusammenhängt, repräsentierte in den ersten sieben Monaten 1915 einen Wert von nicht weniger als 87 Millionen Pfund Sterling gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres. Demgegenüber hat England für die, zum großen Teil in geringeren Mengen als im Frieden, eingeführten Waren eine **Mehrausgabe** von 69 Millionen Pfund Sterling zu verbuchen. Die außerordentliche Abnahme des Wertes der Ausfuhr gegenüber einer außerordentlichen Zunahme des Wertes der Einfuhr bedingt eine **außerordentliche Steigerung der Passivität der Handelsbilanz** und damit der im Kriege besonders empfindlichen Tributpflichtigkeit gegenüber dem Auslande. Nach einer Berechnung der „Times" haben sich die **Ernährungskosten** einer einfachen Familie gegenüber dem Vorjahre um ungefähr 1000 bis 1300 ℳ im Jahre erhöht.

Kein Wunder unter diesen Umständen, daß die englischen Arbeiter höhere Lohnansprüche stellen, daß die Streikbewegung der Bergleute trotz Munitionsgesetz nicht zur Ruhe kommen will. Kann nun England bei solchen Wirtschaftsnöten den Krieg noch lange fortführen? Wird es wirklich nach dem Ausspruche des Mannes, der sich den Sieg von den silbernen Kugeln Englands versprach, die letzte Milliarde in die Wagschale werfen können, wenn es weiter wie bisher seine sämtlichen Verbündeten aushalten und alles, alles auch für sie beschaffen und bezahlen muß? Wird nicht solchen Anforderungen gegenüber schließlich auch der sprichwörtlich gewordene Reichtum Englands versagen? Wir werden und wir können den weiteren Lauf der Dinge ruhig mit ansehen, einstweilen aber werden wir in der Erkenntnis, daß die Gegner noch nicht niedergerungen sind, weiter kämpfen und weiter arbeiten wie bisher. Dieser Weg führt, vielleicht langsam, aber sicher zu dem Ziele, das wir erreichen **müssen:** durch Beseitigung der Seeherrschaft und Vormundschaft Englands zur Freiheit Europas!

Minenstreuen.

Die kühne Fahrt des „Meteor".

Von Otto v. Gottberg.

Im Frühjahr erhielt Korvettenkapitän von Knorr Befehl, einen feindlichen Hafen durch Minenwerfen zu sperren. Er fuhr nach Hamburg und sah sich Schiffe an, bis seine Augen auf einem kleinen Passagierdampfer von etwa 1800 Registertons haften blieben. Das Boot trug einen Schornstein zwischen zwei Masten und graublauen Anstrich, durch den viel Rot schimmerte. Es tief nur 13 Meilen, aber würde wenig Personal und Kohlen schlucken. Also zog der Korvettenkapitän den Dampfer aus dem Stall und begann ihn zu einem Kriegsfahrzeug auszurüsten. Vom Tagewerk ermüdet eines Abends früh in der Klappe liegend, hörte **er** Klopfen an der Tür seines Gasthauszimmer. Er mochte nicht aufstehen und öffnen, aber hartnäckiges Wiederholen des Pochens ließ eine Ordonnanz ahnen. Der Matrose brachte ein Schreiben, das Kapitän von Knorr anwies, sein Schiff zu taufen und sofort den Namen zu melden. Er dürfte sich das Haar hinter dem rechten Ohr zwar nicht gerauft, aber wohl gekraut und an den Fingern die Namen von Bekannten und Verwandten hergezählt haben. Keiner wollte an dem Dampfer haften. Plötzlich kam ihm ein Einfall. Er schrieb als Antwort auf die Rückseite des von der Ordonnanz gebrachten Quartblattes „Meteor" und setzte darunter sein „von Knorr".

Der Matrose konnte das Hotel noch nicht verlassen haben, als der Taufpater ihn wieder zurückrufen und seinem Jüngsten einen andern Namen geben wollte. Er dachte bescheiden, das Leisten des Kommandanten des neuen „Meteor" werde kaum an das des Führers des „Meteor" von anno 70 hinanreichen. Doch es war zu spät. Das Geschick hatte einen hübschen Einfall, als es den Kapitän an jenem Abend früh ins Bett schickte und verhinderte, dem Matrosen nachzueilen. Es wollte beweisen, daß Knorr seinem Schiffe getrost den einst vom Vater vor Havanna ins Buch der Geschichte geschriebenen Namen geben dürfe. „Seiner Väter mag sich freuen, wer sich weiß der Väter wert."

Bald lief der rasch armierte „Meteor" zur ersten Fahrt aus. Mit wenigen Geschützen und schnell zusammengewürfelter kleiner Besatzung war er ein Schiff ohne eigentlichen Gefechtswert, aber auf weite Reise durch den Feind geschickt. Bald kreuzte „Meteor" in Wasser, das regen Schiffsverkehr trug. Das Sichten jedes Fahrzeugs brachte Stunden erhöhter Nervenanspannung. Da die Engländer alle Gebote legitimer Kriegführung mit Füßen treten, mochte Annäherung an den scheinbar harmlosesten Kahn unangenehme Ueberraschungen und feindliches Feuer bringen. Im Skagerak stand ein britisches Geschwader. Es konnte umgangen und der Handelskrieg begonnen werden. Mit der Besatzung eines versenkten Dampfers an Bord kreuzte Knorr zwischen Goeteborg und Skagen. Drei Dampfer auf einmal gab es oft zu sehen und zu fragen, welcher als Träger der wertvollsten Ladung zu vernichten sei. Antwort fand gemeinhin ein Reserveoffizier und Kapitän unserer Handelsflotte, der ein langes Seemannsleben in jenen Gewässern verbracht hatte. Mit grauem Haar und Bart in längst nicht mehr wehrpflichtigem Alter bei Kriegsausbruch zunächst als Hilfsoffizier zur Flotte gekommen, konnte er als Wachoffizier des „Meteor" entscheiden, ob die Holzlast eines Dampfers eine echte oder nur ein Mantel für Erze und andere Konterbande sei. Die Mehrheit der gesichteten Schiffe wurde untersucht. Während das Boot mit dem Prisenkommando noch bei einem lag, machte der „Meteor" Jagd auf das zweite und dritte.

Im Heimatshafen sollten Knorr und „Meteor" nicht rosten. „Munklein, Munklein, Du gehst jetzt einen Gang, dergleichen ich und mancher Obrister auch in der allerernstesten Schlachtordnung nicht taten", murmelte vielleicht der Korvettenkapitän, als er mit einem neuen Auftrag hörte, wo er der britischen Dogge in die Zähne greifen und an der englischen Küte Minen streuen solle. Solche Aufgabe fordert taktisches Urteil vom Führer. Er muß einen Kurs wählen, auf dem feindliche Streitkräfte nicht zu erwarten sind. Vielleicht tut er gut, zu fahren, wo der Gegner eben gemeldet wurde. Auch die Briten dürften nicht ständig im Kreise dampfen. Knorr brach wieder durch und stand eines Abends um 8 Uhr bei leichtem Nebel an der englischen Ostküste. Seine erste Sperre war geworfen, als gleichzeitig ein feindlicher Zerstörer und ein Fischdampfer — wahrscheinlich ein Patrouillenboot — aus grauen Schleiern traten. Mit Nebel und Glück rechnend, lief Kapitän von Knorr dem Feind entgegen durch die erste Vorpostenlinie. Sein Handeln ließ die Briten glauben, der „Meteor" sei ihr Landsmann oder trage Leute mit reinem Gewissen. — Unbehelligt sieht Knorr vor sich die dunkle, hohe Küste. Kein Licht schimmert, weil All-England in heilsamer Scheu vor deutschen Luftschiffangriffen abends die Fenster abblendet. Beim Legen der zweiten Sperre stellt Kapitän von Knorr fest, daß er, ohne es zu ahnen, auch die zweite Vorpostenlinie des Gegners durchfahren hat. Um so besser! Doch in früher Morgenstunde kommt eine armierte Dampfjacht auf und läßt ihren Scheinwerfer spielen. Knorr kann nur abdrehen und bei schneller Zickzackfahrt dem Verfolger Minen unter die Nase werfen. Der Gegner sackt, und der Kommandant des „Meteor" läßt in Hast planmäßig weiter streuen. Er tritt die Rückfahrt an und wäre fast in einen Zerstörer der feindlichen Vorpostenlinie gerannt.

Die Besatzung des „Meteor" atmet wohl freier, als ihr Schiff in hoher Fahrt Kurs nach Südosten nimmt. Im ersten Licht des neuen Tages kommt an Backbord eine Rauchwolke in Sicht. Für alle Fälle befiehlt der Kommandant Klar Schiff und Vorbereitung zum Gefecht. Unter der Rauchwolke wächst ein englischer Hilfskreuzer aus den Wellen. Kapitän von Knorr überdenkt die Lage. Wenn es zum Kampf kommt, muß der Brite sterben, ehe er durch Signal Meldung vom Dasein eines „Meteor" heimschicken kann. Sonst hetzen die Engländer dem kleinen Schiff ein Dutzend ihrer Kreuzer auf den Hals. Der Gegner kommt auf und läßt das Signal „Stoppen" wehen. Knorr schickt seine Leute unter Deck, fährt weiter und stellt sich tot. „Stop at once", „Stoppen Sie sofort", mahnt der Engländer. Knorr bleibt auf Kurs. Der Feind ist auf 800 Meter heran und setzt das Signal: „Drehen Sie bei, ich schicke Ihnen ein Prisenkommando an Bord".

Jetzt weiß der Kommandant des „Meteor" sich Herr der Situation und den Briten dem Tode geweiht. Aufdrehend nähert er sich ihm auf 600 Meter. Ein Pfiff ruft die Besatzung des „Meteor" an Deck. Die Leute hasten an die Geschütze. Ein zweites Schrillen der Batteriepfeife läßt die erste Granate unter die Brücke des Engländers und in seine Bereitschaftsmunition hauen. Das Glück hat geholfen. Die Explosion der Geschosse zerreißt den Oberbau des Briten. Seine Besatzung steht, den Unsern sichtbar, verblüfft, nein, gelähmt vor Schreck. Vom „Meteor" aber knallt, wer knallen kann, mit Geschützen, Maschinengewehren und sagar Handfeuerwaffen auf den „Ramsey", bis der von Granaten durchlöcherte Holzrumpf zu sinken beginnt. Da löst sich auf dem „Meteor" in drei schallenden Hurras die lange, lähmende Spannung, die während der gefahrvollen Fahrt, der ermüdenden Nachtarbeit und der Begegnung mit dem großen Hilfskreuzer auf die Nerven drückte.

Knorr befiehlt „Boote klar" und schickt Leute, um die von Bord gesprungenen Briten zu retten. Der Bottelier muß Grog brauen und heißen Kaffee kochen. Trockenes Zeug wird ausgelegt, und bald kommen vier Offiziere und 44 Mann, darunter 6 Schwerverwundete, des Gegners an Bord. Sie zittern vor Angst, als ihnen ein Glas Grog in die Gurgel gegossen wird. Zweifelnden Blickes prüfen sie wie die Gläser ihre Retter. In warmen Kleidern atmen sie wirklich erst auf, als nach einem Stündchen Gewißheit kommt, daß Grog und Kaffee giftfrei waren. Der älteste Offizier dankt unserm Kommandanten für die unerwartet gütige Aufnahme und erzählt, noch im Wasser hätten die Offiziere einander gefragt, ob es nicht tatsamer sei, zu ertrinken, als unter den üblichen Martern der Deutschen zu sterben.

Unterdessen hastet der „Meteor", so schnell er mit 13 Meilen kann, von der noch nahen britischen Küste fort. Eile ist geboten, weil die englischen Vorposten den Kreuzer vermissen und Rächer schicken werden. Ueber Tag wird kein Schiff gesichtet, aber um 2 Uhr früh müssen die Briten Unheil gewittert haben. Sieben ihrer schnellsten kleinen Kreuzer laufen aus. Vier nehmen den geraden Weg auf die deutsche Bucht, um den „Meteor" entweder einzuholen oder nach Ueberholen ihm entgegenzufahren. Die drei andern dampfen auf das Skagerak, um unserm Schiff die Einfahrt zu sperren.

Kapitän Knorr hält in Ruhe einen Segler an und läßt die Holzladung verbrennen. Am nächsten Morgen um 7 Uhr früh durchsucht einer seiner Offiziere einen Fischdampfer. Bald darauf schickt ein deutsches Flugzeug Meldung, daß der „Meteor" die vier kleinen englischen Kreuzer auf nördlichem Kurs vor sich habe. Auch weiter westlich sind britische Panzerkreuzer gesichtet. Knorr will versuchen, unter Land an den ihm nächsten Kreuzern vorbeizukommen, aber sieht bald ihre vier Schornsteine ohne Rauch wie die Zinken einer Harke aus den Wellen wachsen. Auch der Feind muß ihn sehen und der „Meteor" seine Beute werden. Damit das Schiff nicht in englische Hände fällt, ruft Knorr einen neutralen Fischkutter langsseits und läßt die feindlichen Verwundeten wie die eigene Besatzung mit ihren Gefangenen umsteigen. Den Kutter schickt er einstweilen davon und bleibt mit einem Sprengkommando an Bord des „Meteor". Nach Anschlagen der Sprengpatronen läßt er die Bodenventile öffnen, steigt mit dem halben Dutzend Leute in die Jolle und sieht den „Meteor" sinken, während er zum Kutter rudert. Als er den Fuß auf das Fischerboot gesetzt, legt sich einer der englischen Kreuzer längsseit. Kommandant und Besatzung des „Meteor" sind der Gefangenschaft verfallen. Aber ein Signal vom Führerkreuzer der Briten ruft den Kreuzer nach Westen. Er kann gehorchen, da er die Unsern seine sichere Beute weiß. Im Abdrehen und Davonfahren ruft ein schmunzelnder englischer Offizier den Fischer an: „steer southwest", „fahren Sie Südwest!"

Knorr gibt das Spiel nicht verloren. Wenn er aber seine Besatzung retten will, muß er, schweren Herzens, sich von den Gefangenen trennen. Sie könnten zu Verrätern und zu Helfern ihrer Landsleute werden. Er ruft einen andern Fischer längsseit und läßt die Engländer umsteigen. Als es geschehen, schwenken sie in dankbarer Freude die Mützen und rufen zurück: „Three cheers for the gallant crew of the Meteor" — „drei Hochs für die ritterliche Besatzung des „Meteor".

Kapitän von Knorr schmunzelt grimmig. Mit einem trockenen und einem nassen Auge sieht er einen guten Fang nach Westen in Richtung auf das britische Geschwader seinen Fingern entgleiten. Die Engländer nehmen ihre Landsleute hastig an Bord und — der deutsche Kommandant will seinen Augen nicht trauen — fahren, so schnell sie können, nach Westen davon. — Sie hatten wohl das Periskop eines deutschen Unterseeboots gesichtet. Es taucht später aus den Wellen, nimmt den Kutter in Schlepp und bringt die Besatzung des „Meteor" nach Sylt. (Nachdruck verboten.)

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

Vorstand des III. Deichbandes.

Jever, 21. September 1915.

Die diesjährige Herbstdeichschau im III. Deichbande wird vom Deichbandsvorstande wie folgt abgehalten werden:

1. am Mittwoch, den 6. Oktober dies. Js., von Dangast bis Wilhelmshaven, nachmittags 1¼ Uhr beginnend in Dangastermoor,
2. am Donnerstag, den 7. Okt. dies. Js., von Wilhelmshaven bis Hooksiel, vormittags 10½ Uhr beginnend,
3. am Freitag, den 8. Oktober dies. Js., von Hooksiel bis Jaxenloch, vormittags 9 Uhr beginnend.

Die Deich- und Sielgeschworenen haben sich dazu an den bestimmten Orten einzufinden. Es wird angeordnet, daß gegen diese Zeit die Deiche, Siele usw. nebst Zubehör in ordnungsmäßigen Stand gesetzt, insbesondere die Kappe des Deiches und alle Auf- und Abtriften und Deichwege tüchtig angefüllt, gespurt und geebnet sein müssen, wie ferner, daß für die Schauung die Schott- und Schaartbohlen an Ort und Stelle bereit zu halten und die Schaarttüren gangbar zu machen sind. Insofern dies nicht gehörig geschehen ist, wird angemessene Brüche erkannt werden.

Mücke.

Verordnung.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich für den Bezirk des 10. Armeekorps:

Es ist verboten, Postkarten, die aus lösbaren Papierschichten zusammengesetzt sind, zu verkaufen oder sonst in den Verkehr zu bringen.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Hannover, 9. Sept. 1915.

Stellvertretendes Generalkommando 10. Armeekorps.

Der kommandierende General.
v. Linde-Suden,
General der Infanterie.

Stadtmagistrat.

Jever, 20. September 1915.

Obige Verordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Urban.

Schulsache.
Gemeinde Hohenkirchen.

Die Reparaturen an den Schulen in Hohenkirchen, Mederns, Friederikensiel und Altgarmssiel werden

Sonnabend den 25. Sept. nachm. 5 Uhr

in Müllers Wirtshause in Hohenkirchen mindestfordernd ausverdungen werden.

Das Verzeichnis der Reparaturen liegt in Müllers Wirtshause aus.

C. Poeken,
Schulvorstand.

Kirchensache.

Sonntag den 26. Sept. nachm. 3 Uhr **Gottesdienst** in der Kirche zu **Accum,** anschließend Taufen.

Der Kirchenrat Accum.
J. V.: Pastor Tiarks.
Fedderwarden, 23. Sept. 1915.

Vermischte Anzeigen.

Einige Acker Grünland
zum Mähen zu verkaufen.
Banter Kalksandsteinwerke.

Bassens, Station Hohenkirchen. Landwirt Johann Siebels läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft

Montag den 11. Okt. d. J. nachm. präzise 1 Uhr beg.

in und bei seiner Behausung daselbst öffentlich meistbietend auf fünfmonatige Zahlungsfrist durch mich versteigern:

8 beste Pferde:

2 vierjähr. Wallache, 1 vierjähr. Stute, 1 dreijähr. Wallach, 1 2½jähr. Wallach, gut im Geschirr und fehlerfrei, 1 3jähr.ige Stute, 1 Stutenter, 1 Hengstfüllen;

51 Haupt Rindvieh,

16 belegte Kühe, 2 güste und 1 frischmilche do., 8 2½jährige belegte Rinder, 7 1½jährige Rinder, 2 1½jähr. Ochsen, 15 halbj. Kuh- und Bullkälber;

2 beste Milchschafe;

ferner: das ganze Acker-, Stall- und Milchgerät, namentlich: 3 kompl. Ackewagen, 1 Phaeton, Drillmaschine, Pflüge, Eggen, Kultivator, versch. Geschirrsachen, Dreschblock, versch. Eimer, Milchtransportkannen, Karren, kl. Stall- und Gartengerät;

noch: 1 eich. Buddelei, Eckschrank, eichen, 2tür. Kleiderschrank, Tische, Stühle und andere hier nicht benannte Gegenstände.

Auf die gute Beschaffenheit des im Jeverländischen Herdbuch eingetragenen, gut durchgezüchteten Rindviehbestandes wird besonders aufmerksam gemacht. Die Milchkühe sind fast ausschließlich jung und haben gute Milchleistungen. Das Vieh hat die Maul- und Klauenseuche überstanden und kann bis zum 10. Novbr. d. J. unentgeltlich weiden.

Käufer werden eingeladen und gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Hohenkirchen. Hajo Jürgens.

Sengwarden. Bei der früheren Wohnung des Schlachtermeisters Reinhard Meiners zu Rüstersiel werde ich

Sonnabend den 25. d. Mts. nachm. 5 Uhr

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

1 Schweinestall,
1 Wagenschuppen.

Kaufliebhaber ladet ein

Friedr. Ahl.

Zu verkaufen ein

2jähriger Wallach.

Sande, Altenhof. H. Stillahn.

Einen 1½jährigen

Wallach

zu verkaufen.
Kronenburg. M. Kleyhauer.

Zu verkaufen ein dunkelbraunes

Stutfüllen.

Langstraße bei Dose.
Joh. H. Tjarks.

Ein bestes Stutfüllen und ein angekörter Stier
zu verkaufen. Taddigs Wwe.
Wiarderaltendeich.

Ein schweres starkes

Hengstfangfüllen

preiswert zu verkaufen.
Selbiges steht zur Ansicht bei Herrn Thomßen, Sandelerhorsten.
Jever. Karl W. Josephs.

2 Mastbullen
sowie 2 beste, im Nov.-Dez. kalbende Kühe
zu verkaufen.
Bonnhausen. Georg Tadken.

Verkaufe

hochtr. Rinder.

Rosshausen. G. Evers.

Zu verkaufen

ein fettes Schwein,

zirka 200 Pfund schwer.
Oesterdeich. Georg Janßen.

Beste 5 Wochen alte

Ferkel

verkauft
Stumpens. H. Gerdes.

Beste Ferkel
verkauft
Wiarderbusch. Evers.

Habe noch einige gute

5—6 Wochenferkel

zu verkaufen (geimpft).
Bösselhausen. H. Bremer.

Junge Ziege
6 Monate alt verkauft M. Klottke.
Suche Heu für eine Ziege anzukaufen. D. O.

Für unsere verschiedenen Lieferungen kaufen wir bei sofortiger Abnahme sowie für später

Schlachtvieh aller Gattungen, Großvieh

in jeder Qualität und Gewicht von 8 bis 14 Zentnern. Offerten erbitten

Gebrüder de Taube,
Wilhelmshaven.

Suche anzukaufen gute vorgem. halbjährige

Stierkälber.

Tidofeld. A. Albers.

Anzukaufen gesucht
einige vorgemerkte und angekörte Bullen mit Angabe der Punktzahl.
Bitte um baldige Offerten.
Jever. M. Grünberg.

Anzukaufen gesucht ein

hölzernes Spill,

zu Pellstein verwendbar.
Bitte um Angebote.
Buttforde. J. Harms, Mühlenb.

Die Jagd
auf meinem Landgut, 40 Hektar, wünsche zu verpachten.
Kl.-Wiefels. Fr. Hinrichs.

Wohnung oder kl. Haus sofort oder Okt. gesucht. Etwas Garten erwünscht.
Angebote unter **M** an die Exp. ds. Blattes erbeten.

Anzuleihen
gesucht per 1. Okt. oder 1. Nov. auf durchaus sichere Hypothek 1500 bis 2000 Mark zu 5% Zinsen.
Gefl. Offerte u. A. R. an die Exp. dieses Blattes erbeten.

Inserieren schafft Absatz!

Gesucht zum 1. oder zum 15 Oktober eine **dreir. Wohnung.**
Offerten unter O. S. an die Exp. d. Bl.

Kann noch 8—10 Stück

Vieh in gute Weide

nehmen.
Moorwarfen. Ww. Willen.

Bei meiner Dampfdreschmaschine in Horumersiel suche ich

6 Arbeiter.

Jever, Mühlenstr. J. F. Janßen.

Suche zum 1. Oktober ein zuverlässiges

Dienstmädchen

für meinen landwirtschaftlichen Haushalt.
Abickhafe. M. J. Wolken.

Eine Kochfrau

für Kantine in der Nähe Mariensiel gesucht. Zu melden:
Wilhelmshaven, Ludwig Lange.
Deichstraße 8.

Erdarbeiter

bei hohem Lohn für dauernde Beschäftigung gesucht.
Wilhelmshaven, Ludwig Lange.
Deichstraße 8.

Lehrling

zum 1. April gesucht für mein Kolonialw.-, Delikateßw.-, Wein-, Spirituosen-, Zigarrengeschäft.
Wilh. Gerdes.

Gesucht auf sofort eine

Stundenfrau.

Zu erfragen in der Exp. d. Bl. unter Nummer 83.

Eine Kriegsfrau, welche Hausarbeit übernimmt und etwas Nähen kann, sucht

Stellung,

wenig Lohn.
Frau Regine Maßmann,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Wilhelmshaven, Friedrichstraße 6.

15jähriges Mädchen

sucht Stellung zum 1. Oktober in einem Privathause.
Schortens. R. Sannemann.

Vernehmungsprotokolle
für Gemeinde- oder Armenbehörden
vorrätig in der
Buchh. C. L. Mettcker & Söhne.

400 Pfund trockener

ammerländischer Speck

eingetroffen.
Jever. J. F. Janßen.

Prompte Lieferung
von sämtlichen
Zeitschriften
und
Werken der Literatur
übernimmt die
Buchhandlung
C. L. Mettcker & Söhne.

Kataloge über sämtliche im deutschen Buchhandel erschienenen Bücher, Zeitschriften 2c. stehen zur Verfügung.

Schürzen.

Stets Eingang von **Neuheiten** in

Kleiderschürzen,
Blusenschürzen,
Miederschürzen,
Tändelschürzen

in weiß, schwarz, bunt,
Mädchen- und Knabenschürzen.

Julius Quedens,
Neuestr. 11.

Schlachte bei Herrn P. Rieken eine

junge fette Kuh

und verkaufe das Fleisch davon dort am Freitag das Pfund für 1 Mk. und 1,10 Mark.

Fritz Onken.

Schlachte eine prima fette Queue und verkaufe das Fleisch davon Donnerstag morgen von 8 Uhr an in der Wohnung des Herrn Peter Rieken an der Blumenstraße das Pfund für 1 Mark und 1,10 Mark, Talg 1,20 Mk.

Gustav Husemann.

Frisches jung.

Roßfleisch,

sowie **ff. Flomen** empfiehlt
Jacob Feilmann.
Kaufe fortwährend schlachtbare Pferde.

ff. Anchovis u. Sardinen
mariniert Pfund 50 Pfg.
ff. Bismarck-Heringe und Rollmöpse.
Wilh. Gerdes.

Hochfeine Marmelade
eingetroffen.
Hooksiel. Herm. Cohn.

Hochf. Nordseeschellfische sind noch vorrätig. P. Koeniger.
Kieler Aale u. Bückinge. D. O.

Delikateß-Sauerkraut und Salzdillgurken frisch eingetroffen. P. Koeniger.
Im Anschnitt: Gek. Schinken. D. O.

Jg. Frau wünscht Damen und Kindern
Klavier- oder Englisch-Unterricht
zu erteilen. Nachfrage
Sengwarden. Duden.

Anzeigen für die jeweilige Tagesausgabe werden bis spätestens

10 Uhr vormittags

erbeten, für die Aufnahme **später** eingehender Anzeigen können wir **keine** Gewähr übernehmen. — Größere Anzeigen wolle man möglichst einen Tag vor der Ausgabe des Blattes aufgeben.

Expedition
des Jeverschen Wochenblatts.

Landesbibliothek Oldenburg